

# POLIZEI REPORT

G 6825  
ISSN 0937-535 X

Nr. 110 · Sept. 2012



Angriffe  
auf  
Polizisten

## Eine Lücke im System

Bezirksgruppen Westhessen, Polizeizentralbehörden Hessen und  
Hessische Bereitschaftspolizei in der Gewerkschaft der Polizei, Polizei-Sozialhilfe Hessen e.V.  
und der PSG Polizei Service Gesellschaft mbH Hessen

## INFORMATIONEN NACHRICHTEN MITTEILUNGEN



Peter Wittig

### LIEBE KOLLEGIN, LIEBER KOLLEGE!

Euch liegt nun bereits die dritte Ausgabe unseres neuen Polizeireports für die Bezirksgruppen Westhessen, Polizeizentralbehörden und die Bereitschaftspolizei vor.

Viele Reaktionen haben wir erhalten, nachdem wir im März dieses Jahres mit unserem neuen gemeinsamen Projekt gestartet sind. Und erfreulicherweise sind es durchweg positive Mitteilungen, die uns in der Redaktion erreicht haben, auch andere Bezirksgruppen werden nach und nach folgen.

Wir möchten euch weiterhin Sachthemen und Informationen, sowohl aus dem Landesbezirk, aber auch herunter bis in die Kreisgruppen zur Verfügung stellen. Dies alles mit dem erklärten Ziel, unsere gemeinsame Zeitschrift nicht nur lesbarer zu gestalten, sondern auch ein breites Feld an Informationen aus allen Bereichen unserer Bezirksgruppen abzubilden. Gerne dürft ihr uns unterstützen und Artikel oder Beiträge an die Redaktion übersenden.

### GEWALT GEGEN POLIZEIBESCHÄFTIGTE – EIN DAUERTHEMA

Vor kurzem wurden die Zahlen aus dem Jahr 2011 bekannt und Auszüge daraus durch den Innenminister veröffentlicht. Die Auswertung ergibt sich aus den Erhebungen der ComVor-Formulare „Angriffe auf Polizeibeschäftigte“. Diese Rohdaten werden dann zusammengeführt und in einem Landeslagebild durch das HLKA dargestellt.

Ihr werdet in diesem Heft auch einen Artikel zu unserem Titelthema finden.

# POLIZEI REPORT

Einstellungen in den nächsten Jahren	6
Gesetz über die Familienpflegezeit	6
Sport, Spiele und das EM-Halbfinale	7
Technische Einsatzeinheiten sind unverzichtbar	9
Gewalt gegen Polizisten	11
Ruhestandsverabschiedungen	14
Rückblick Personalratswahlen	15
Im Dialog zum Erfolg	19
Das soziale Umfeld	21
Motorradtour der KG Untertaunus	24
Tarif	25
Zentrale Vereidigungsfeier	26
Erschwerniszulage DuZ	27
Island, das Tor des Nordens	30
Ernährung ist ein Baustein des Lebens	34
Länderspiel Deutschland–Argentinien am 15.08.2012 in Frankfurt	35
Dienstjubiläum im Personalrat	38
Wirkungsignoranten	39
Aus dem Gerichtssaal	41

# Titelthema

Wir möchten aber auch unsere Forderungen an den Gesetzgeber weiter intensivieren, damit diejenigen, die den Kopf für den Staat hinhalten, auch eine entsprechende Wertschätzung erfahren.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, lasst mich an dieser Stelle ein paar wenige harte Zahlen nennen, die nicht nur uns, sondern endlich auch der Politik die Augen öffnen müssen. Fasst man die Angriffe auf unsere Kolleginnen und Kollegen aus den Regeldiensten und geschlossenen Einheiten zusammen, so wurden im vergange-

nen Jahr 1782 Angriffshandlungen registriert. Dies bedeutet eine Zunahme von 364 Angriffen im Vergleich zu 2010. Wir stellen also eine Steigerung um 25,7% fest. Das ist schlichtweg eine Katastrophe und gleichzeitig ein Armutszeugnis für die politisch Verantwortlichen, auch auf Bundesebene.

Wir fordern hier vehement Veränderungen ein. Es reicht nicht aus, sich hinter der Strafnorm des Widerstandes (§113 STGB) zu verstecken. Denn wir stellen immer mehr Angriffe auf unsere Kol-

leginnen und Kollegen fest, die sich eben nicht in Vollstreckungshandlungen befinden, also unvermittelt oder gar nur aus reinem Spaßfaktor Ziel von Gewalt sind.

**Wenn der Gesetzgeber Polizisten als Täter wesentlich härter bestraft (Amtsdelikte), dann hat er sie als Opfer auch unter besonderen Schutz zu stellen (§ 115 STGB)!**

## **DIENST ZU UNGÜNSTIGEN ZEITEN (DUZ) – EIN RELIKT AUS ALTEN ZEITEN**

DuZ bei der hessischen Polizei. Für mich ist es mehr als beschämend, wenn sich unsere Landesregierung für die Föderalismusreform entscheidet und im Bereich der Erschwerniszulagen seit 2006 nicht handelt.

Vielleicht ist das, was ich nun schreibe auch nicht allen bewusst, aber es sei mir doch gestattet darauf hinzuweisen, dass in Hessen Polizistinnen und Polizisten anders behandelt werden, als in anderen Ländern. Na klar, werden viele von euch sagen, die Bayern haben doch auch ihre Verordnung nach oben korrigiert. Das stimmt auch, sie haben die DuZ-Sätze durch eine eigene Verordnung unterwöchig verdoppelt und sich somit von der Zulagenverordnung Bund verabschiedet. Aber in Hessen wird nicht einmal die Bundes-VO angewendet, sondern im Rahmen des Dienstrechtsmodernisierungsgesetzes I (lasst den Begriff mal auf euch wirken) hat man in § 4 festgelegt, dass die DuZ-Sätze auf dem Stand 2006 eingefroren sind.

**Das ist der Dank der Landesregierung für die immer belastbareren Nacht- und Wochenendstunden.**

Schaut mal nach bei euch und rechnet auch mal nach. Ihr erhaltet nicht die aktuellen Sätze der Erschwerniszulagen-VO Bund, also 2,94 Euro, 1,39 Euro bzw. 0,77 Euro, sondern die Sätze mit Stand 2006, also 2,72 Euro/1,28 Euro/0,64 Euro. Eine Schweinerei.

Wir haben den Innenminister am 25. Juli 2012 im Rahmen unserer 5-Euro-Kampagne angeschrieben und die Gesamthematik dargestellt. Inhalte des Schreibens werden wir euch in einem Bericht in diesem Heft näher bringen.

Das Land Hessen hat es bisher nicht geschafft oder gewollt, eine eigene Erschwerniszulagenverordnung im Rahmen der Kompetenzen des Föderalismus zu verabschieden. Auch hier besteht dringender Nachholbedarf.

## **ANWENDUNG VON BESTEHENDER RECHTSPRECHUNG DES EUGH**

In den vergangenen Monaten gab es Urteile des EuGH und auch des BAG, die einige Unruhe bei den Beschäftigten ausgelöst haben.

Ansprüche auf verloren gegangenen Urlaub, der aufgrund von Krankheit nicht mehr vor der Pensionierung genommen werden konnte war ein Thema.

Aber auch die Rechtsprechung im Tarifbereich, dass die dort bisher verankerten Lebensalterstufen altersdiskriminierend sind und korrigiert werden müssen, hat Aufsehen erregt.

Andere Berufsvertretungen haben von Beginn an dazu aufgerufen, zu allen möglichen Entscheidungen Anträge zu stellen, was gerade im Beamtenbereich nicht gerade zielführend war, da das Land sich noch nicht abschließend dazu geäußert hat.

Wir haben von Beginn an eine sachliche Diskussion geführt und es war eben nicht unser Ansinnen, die hoch belastenden Verwaltungen mit tausenden von Anträgen zu übersäen. Nein, wir haben unseren Innenminister angeschrieben und aufgefordert, auf die europäische Rechtsprechung zu reagieren und hessisches Recht zu schaffen. Der Verzicht auf die Einrede der Verjährung hätte zumindest ausgereicht, damit bei der Übertragung von Urlaubsansprüchen keine Verjährung zum 30. September 2012 eintritt.

In seiner schriftlichen Antwort hat der Minister genau dies nicht getan, er teilt mit, dass es keine Bedenken für einen Verfall der Urlaubstage aus 2011 am 30. September 2012 gibt, also noch ausreichend Zeit besteht.

Kurz nach Redaktionsschluss erreichte uns am 31. August 2012 ein Erlass an alle Behörden, in dem das Ministerium mitteilt, dass es nun doch eine Verlängerung der Verfallsfrist bis zum 30. Juni 2013 gibt. Dies betrifft den Anspruch eines möglichen „Mehrurlaubs“ 2011 aufgrund der EU-Rechtsprechung.

Zusätzlich wurde den Behörden ein vordefiniertes Musterantwortschreiben zur Verfügung gestellt, welches bei Anträgen einheitlich verwendet werden soll.

Für eine mögliche Prüfung zur „Nachgewährung von Mehrurlaub“ benötigt man noch etwas Zeit. Nun denn, wir stellen euch weiterhin entsprechende Anträge an die Behörden zur Verfügung. Informationen und Muster findet ihr auf unserer Homepage [www.gdp.de/hessen](http://www.gdp.de/hessen) (Infothek).

## **HÖHERGRUPPIERUNGEN BEI DEN FLUGBETRIEBSASSISTENTEN**

Zum 01. Juli 2012 werden für acht Mitarbeiter/innen bei der Polizeihubschrauberstaffel Stellenhebungen von der E 6 in die E 8 zur Verfügung gestellt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dies ist ein ausschließlicher Erfolg der GdP, und hier insbesondere von Lothar Hölzgen. Im Dezember 2011 haben erste Gespräche begonnen, in denen auf die Tätigkeit hingewiesen wurde.

Es folgten in den letzten Wochen vertiefende Gespräche mit dem Staatssekretär Werner Koch und dem LPP Udo Münch. Am Ende stand eine neu gestaltete Stellenbeschreibung, die dann zur Höhergruppierung führte.

Wir sagen danke an alle, die an dieser schnellen Entwicklung teilgenommen haben. Ein Erfolg für die Beschäftigten der Polizeihubschrauberstaffel, aber auch ein Erfolg für die GdP.

## **EINSTELLUNGSZAHLEN DEN WAHREN GEGEBENHEITEN ANGEPAßT**

Euch allen ist bekannt, dass die Stellen bei der Vollzugspolizei in Hessen durch den Innenminister auf 13.764 gedeckelt wurden. Es gibt nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Die GdP hat bereits mit Beginn des Jahres 2012 Erhebungen durchgeführt, die in der Feststellung mündeten, dass bei angedachten 400 Einstellungen in 2012 eine Unterdeckung von 13 Stellen besteht.

Erste Gespräche wurden mit dem Staatssekretär Werner Koch aufgenommen und dann Fahrt aufgenommen. Im Juli 2012 wurde die Entscheidung getroffen, dass die Einstellungszahl für den Monat September 2012 von 200 auf 215 korrigiert wird. Ein vielleicht kleine Steigerung, aber ihr werdet wissen, was dies bedeutet. Wir fordern weiterhin eine deutliche Erhöhung des Personals bei der Hessischen Polizei.

So, nun möchte ich euch noch viel Spaß wünschen beim Durchblättern und Lesen unseres gemeinsamen Reports. Wenn ihr Fragen zu den Themen aus der Zeitschrift habt, wendet euch bitte an uns. Ansonsten findet ihr auch auf der Homepage immer aktuelle Informationen rund um unsere GdP. ■

Liebe Grüße, bleibt gesund  
Peter Wittig

# EINSTELLUNGSKORRIDORE DER NÄCHSTEN JAHRE WURDEN ANGEPASST

## DIE ABGÄNGE MÜSSEN EXAKT DURCH NEUEINSTELLUNGEN ERSETZT WERDEN

In einem gut 2½ stündigen Austausch mit Herrn Staatssekretär Werner Koch am 06. Januar 2012 wurde die Personalsituation in der Hessischen Polizei grundlegend erörtert. Die 323 regulären Pensionierungen im Jahre 2015 und rund 90 außerplanmäßigen Ruhestandsversetzungen waren Grundlage für die Einstellungszahlen 2012.

Bei einer konkreten Nachfrage im LPP Anfang Juli wurde uns mitgeteilt, dass der zu erwartende Personalbedarf im Jahre 2015 nach wie vor bei rund 413 Stellen sein wird. Bei einer Einstellungszahl von nur 400 Polizistinnen und Polizisten für ein Bachelorstudium im Jahre 2012 hätte dies im Jahre 2015 faktisch dazu geführt, dass mehrere freie Planstellen nicht hätten besetzt werden können – wir wären deutlich unter dem von Innenminister Boris Rhein „festgeschriebenen Bestand“ von 13.764 Polizeivollzugsbeamten/innen zurück gefallen.

In einem erneuten, intensiven Austausch mit Staatssekretär Werner Koch am 26. Juli 2012 wurde deutlich, dass man bereits Anfang des Jahres zielgerichtet unterwegs war, um mit dem zweiten Einstellungstermin den tatsächlichen Personalbedarf im Jahre 2015 sicherstellen zu können. Da StS Koch bereits im Dezember 2011 und im Januar 2012 in Gesprächen mit der GdP versprach, die Personalentwicklung aufmerksam und zielführend begleiten zu wollen, darf man es durchaus als angenehm bezeichnen, dass wir uns gerade in diesem sensiblen Themenfeld auf getroffene Aussagen verlassen dürfen.

Mit Erlass vom 13. Juli 2012 wurden die Einstellungszahlen für den Einstellungstermin September 2012 von 200 auf 215 erhöht.

Im kommenden Jahr muss der Personalbedarf für das Jahr 2016 erneut ins Auge gefasst werden. Die regulären Ru-

hestandszahlen plus rund 90 außerplanmäßige Personalabgänge ergeben in ihrer Summe den tatsächlichen Personalbedarf im Jahre 2016. Um die in diesem Jahr tatsächlich zu erwartenden, offenen Planstellen wieder besetzen zu können, müssen im nächsten Jahr nach unserem Kenntnisstand rund 430 Einstellungen erfolgen.

Neben dem zugesicherten Erhalt des Personalbestandes in der Größenordnung von 13.764 Polizeivollzugsbeamten- und Beamten, fordert die GdP nach wie vor eine deutliche Aufstockung des Personalbestandes bei der Hessischen Polizei, damit sich unsere Kolleginnen und Kollegen den stetig wachsenden Anforderungen und den hohen Belastungen stellen können. ■

Lothar Hölzgen

# GESETZ ÜBER DIE FAMILIENPFLEGEZEIT(FPFZG)

## LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,

zum 01. Januar 2012 ist das Familienpflegezeitgesetz in Kraft gesetzt worden. Dieses Gesetz gilt ausschließlich für den Tarifbereich (Das Gesetz findet auf die Beamtinnen und Beamten keine Anwendung).

Z. Zt. sind die Personalräte aufgefordert, Stellungnahmen zu den Durchführungshinweisen abzugeben. Die erste Frage wird selbstverständlich sein: Warum dieses Gesetz keine Anwendung auf den Beamtenbereich findet?

Das FPFZG ermöglicht – ohne Rechtsanspruch – eine zeitlich befristete Verringerung der wöchentlichen Arbeitszeit bis zu einem Mindestumfang von 15 Stunden für die Dauer von höchstens 2 Jahren zur häuslichen Pflege eines pflegebedürftigen nahen Angehörigen bei gleichzeitiger Aufstockung des (Teilzeit-) Arbeitsentgeltes durch den Arbeitgeber. Der Umfang

der Verringerung der Arbeitszeit während der Familienpflegezeit ist oberhalb des Mindestumfanges von 15 Stunden wöchentlicher frei vereinbar.

### BEISPIEL:

Vollzeitbeschäftigte können mit ihrem Arbeitgeber für die Dauer der Familienpflegezeit eine Verringerung ihrer Arbeitszeit auf 50 % vereinbaren und in dieser Zeit 75 % ihres vorigen Entgeltes weiterverdienen. Mit dem Aufstockungsbetrag tritt der Arbeitgeber in Vorleistung (Gehaltsvorschuss). Dieser Gehaltsvorschuss muss unmittelbar im Anschluss an die Familienpflegezeit ausgeglichen werden. D. h. Vollzeitbeschäftigte arbeiten wieder in Vollzeit, bekommen aber weiterhin nur 75% Entgelt bis der Gehaltsvorschuss abgetragen wurde. Danach wird bei Vollzeit wieder 100% Entgelt gezahlt.

Nun zu den Regelungen im Einzelnen:

Mit diesem Gesetz soll die Vereinbarkeit von Beruf und familiärer Pflege weiter verbessert werden, um die Pflege von nahen Angehörigen für Berufstätige zu erleichtern und durch eine staatlich geförderte Aufstockung des Arbeitsentgeltes dennoch eine finanzielle Lebensgrundlage erhalten.

Die Inanspruchnahme der Familienpflegezeit setzt eine schriftliche Vereinbarung (Änderung zum Arbeitsvertrag) zwischen der Dienststelle und den Beschäftigten voraus.

Definition von nahen Angehörigen:

Großeltern, Eltern, Schwiegereltern, Ehegatten, Lebenspartner, Partner einer eheähnlichen Gemeinschaft, Geschwister, Kinder, Adoptiv- oder Pflegekinder, die Kinder, Adoptiv- oder Pflegekinder des

Ehegatten oder Lebenspartners, Schwieger- und Enkelkinder.

### NICHT ZU DEN NAHEN ANGEHÖRIGEN ZÄHLEN:

Nichten, Neffen, Onkel, Tanten und auch nicht die Kinder der Partnerin oder des Partner in eheähnlicher Gemeinschaft.

Voraussetzung der Pflegebedürftigkeit ist mindestens die Pflegestufe 1 und dass es sich um eine häusliche Pflege handelt. Die Pflege darf sich nicht auf eine stationäre Einrichtung beziehen.

Bei der Entscheidung über die Bewilligung von Familienpflegezeit ist zudem § 11 Abs. 1 TV-H zu beachten, wonach dringende dienstliche bzw. betriebliche Belange einer Reduzierung der vereinbarten Arbeitszeit zur Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger nicht entgegenstehen

dürfen. Weiterhin besteht die Verpflichtung, den Arbeitgeber bei früherer Beendigung der häuslichen Pflege unverzüglich zu informieren. Ein Verstoß gegen die Anzeigepflicht kann mit einer Geldbuße bis zu 1000 Euro geahndet werden.

### ABSCHLUSS EINER FAMILIENPFLEGEZEITVERSICHERUNG

Alle, die sich für eine Familienpflegezeit entschieden haben, müssen eine Familienpflegeversicherung abschließen (1,99% des Aufstockungsbetrages).

Denn im Falle des Todes sowie der Berufsunfähigkeit der/des Beschäftigten übernimmt dann die Versicherung die Rückzahlung des Gehaltsvorschusses an den Arbeitgeber.

Im Falle des Abschlusses der Familienpflegezeit gilt auch ein besonderer Kündigungsschutz. Eine ordentliche Kündigung

nach § 34 TV-H ist damit für diesen Zeitraum regelmäßig ausgeschlossen.

Dies sind lediglich einige wichtige Punkte aus diesem Gesetz und nicht abschließend.

Sollte man sich für eine Familienpflegezeit entscheiden, ist es unerlässlich, sich im Vorfeld über die finanziellen Auswirkungen in der Verwaltung sowie der Bezügestelle zu erkundigen.

Weiterhin wird dringend empfohlen, vor Abschluss auch Erkundigungen beim Rentenversicherungsträger, der Krankenkasse, der Zusatzversorgung (VBL) und dem Finanzamt einzuholen.

Insgesamt gesehen, ist dieses Gesetz eine gute Sache. ■

Heinz Schiskowsky

## SPORT UND SPIELE, LECKERES ESSEN UND DAS EM-HALBFINALE



Gesellige Runde

Am 28. Juni 2012 war es wieder soweit. Die HfPV, Abt. Gießen, und die II. BPA hatten zum großen Sport- und Sommerfest eingeladen. Nach umfangreichen Vorarbeiten der Studierenden unter Leitung von Thomas Berthold und dem Kreisgruppenvorsitzendem Peter Tilger konnten Polizeidirektor Heinz-Walter Müller, Abteilungsleiter der HfPV in Gießen und Polizeidirektor Rudi Heimann, Leiter der II. BPA die etwa 250 Sportler und Zuschauer zum Fußball- und Volleyballturnier am Sportplatz begrüßen.

Das Mineralwasser und der Kaffee wurden wie immer von der GdP Kreis-

gruppe Lich gesponsert. Nach spannenden Spielen siegten die Kolleginnen und Kollegen der BFE 28 in beiden Turnieren verdient. Die Studierenden der HfPV errangen jeweils den Ehrenplatz.

Während der Spiele standen kulinarische Köstlichkeiten bereit. Neben einem historischen Eiswagen gab es einen Würstchengrill. Das Team vom afrikanischen Restaurant Savanne hatte zudem einen Stand aufgebaut. Bis zum späten Abend konnten sich die Besucher hier versorgen.

Für die Besucher und Zuschauer hatte die Kreisgruppe mit dem Kooperationspartner PVAG einen Dribbelparcour aufgebaut, bei dem man Geschicklichkeit



Volleyball

und Treffsicherheit an der abschließenden Torwand beweisen konnte.

Nach der Siegerehrung, vorgenommen von PD Müller, PD Heimann und Peter Tilger erhielten die Sieger und Platzierten neben Urkunden, Pokalen auch Sachpreise von der GdP.

Anschließend traf man sich im Limes-Camp zum Public-Viewing zur Übertragung des Halbfinals der Fußball-EM. Wie wir wissen, unterlag die deutsche Nationalmannschaft hier leider gegen Italien. Nicht nur aus Frust, auch weil die Cocktails von Daniel „Ösi“ Marold wie immer lecker waren, begaben sich viele Besucher nun zum Cocktailstand und konnten von dort dem letzten Wettbewerb, dem Luftdruckpistolenschießen, das von Gerhard Wittig organisiert wurde, zusehen.

Am frühen Morgen, nachdem die Letzten, von DJ Tim Heidenblut aufgelegten, Lieder verklungen waren, verließen die letzten Kolleginnen und Kollegen das Limes Camp.

Nach dem erneut gelungenen Fest will man sich im nächsten Jahr wieder an gleicher Stelle zum Sommerfest 2013 treffen. ■

Peter Tilger

# FINANZIELLER AUSGLEICH FÜR NICHT GENOMMENEN URLAUB DURCH KRANKHEIT

## EUGH BESEITIGT UNGLEICHBEHANDLUNG ZWISCHEN ARBEITNEHMERN UND BEAMTEN

Nach der Rechtsprechung des EuGH mit Urteil vom 03. Mai 2012 (Az. C337/10) wurde nunmehr die Ungleichbehandlung bei der finanziellen Abgeltung von Urlaubstagen zwischen Angestellten und Beamten beseitigt.

In der Rechtssache ging es um die finanzielle Abgeltung von Urlaub, den ein Beamter oder eine Beamtin wegen einer Erkrankung vor der Pensionierung nicht mehr in Anspruch nehmen kann.

Ein Feuerwehrbeamter aus Frankfurt strengte das Verfahren beim Verwaltungsgericht Frankfurt an, da er aufgrund einer Krankheit seinen Urlaub vor der Pensionierung nicht mehr nehmen konnte. Er beehrte dafür einen finanziellen Ausgleich. Das VG Frankfurt lehnte dies mit Urteil ab.

Der EuGH hob die Entscheidung des VG Frankfurt auf und bezog sich alleine auf die Arbeitszeitrichtlinie der EU (Art. 7 Abs. 2 der Richtlinie 2003/88/EG), in der keinerlei Unterschied zwischen Angestellten und Beamten getroffen werden.

Das Land Hessen kann lediglich den Maximalanspruch auf 4 Wochen begrenzen.

Dies ist ein weiterer Erfolg für unsere Beschäftigten, nachdem der EuGH bereits im Jahr 2009 entschieden hatte, dass Urlaub,

der wegen einer Erkrankung nicht genommen werden kann, nicht verfällt.

Nach der Entscheidung des EuGH haben wir am 25. Juni 2012 den Innenminister angeschrieben und gebeten, bereits vorliegende Anträge ruhend zu stellen bzw. auf die Einrede der Verjährung zu verzichten.

Der Minister hat uns geantwortet, dass er verfügt hat, einschlägige Antrags- und Gerichtsverfahren ruhend zu stellen.

Ob jedoch auf die Einrede der Verjährung verzichtet wird, soll noch bis zum Jahresende geprüft werden; es besteht schließlich noch ausreichend zeitlicher Spielraum.

Damit jedoch eure Ansprüche nicht verjähren oder verfallen, möchten wir euch dazu aufrufen, entsprechende Anträge auf finanzielle Vergütung der nicht genommenen Urlaubstage bei euren Behörden zu stellen.

Betroffen sind alle, die in den vergangenen Jahren bis 2010 aus einer Krankheit in den Ruhestand versetzt wurden, oder nun damit rechnen müssen.

Wir stellen euch auf der Homepage der GdP Hessen einen Musterantrag zur Verfügung, den ihr verwenden könnt ([www.gdp.de/hessen](http://www.gdp.de/hessen) – Infothek- Infos-Downloads).

Peter Wittig

# TECHNISCHE EINSATZEINHEITEN SIND UNVERZICHTBAR FÜR DIE PROFESSIONELLE POLIZEIARBEIT!

## EINER DER LETZTEN TAUCHEINSÄTZE DER TEE 19 FAND IM JULI 2012 STATT

Am 24.07.2012 wurde durch die Tauchgruppe Wiesbaden in Zusammenarbeit mit der Wasserschutzpolizei Wiesbaden im Ginsheimer Altrhein ein aufgefundener Pkw geborgen.

Taucher der DLRG hatten bereits am 15.07.12 den roten Opel Corsa im Rahmen eines Übungstauchens, bei dem eigentlich ein vermisstes Kanu gesucht wurde, zufällig entdeckt.

Für die dann folgende Bergung wurde eigens ein Kran mit einem 20 m Ausleger von einer Spezialfirma angefordert. Natürlich galt es, wie immer bei aufgefundenen Gegenständen, die ggf. mit einer Straftat in Verbindung stehen könnten, spurenschonend vorzugehen.

Nachdem die Taucher das Fahrzeug unter Wasser in Augenschein genommen hatten, wurden Bergeschlaufen am Pkw angebracht und mit dem Kranhaken verbunden. Anschließend wurde das Fahrzeug mittels des Krans ans Ufer befördert.

Nach eingehender äußerlicher Untersuchung durch die anwesenden Kolleginnen und Kollegen der Wasserschutzpolizei wurde der Pkw geöffnet und der Fahrgastraum, mittels eines Wawe 9, vom Flussschlamm befreit.

Die Hessische Bereitschaftspolizei verfügte nach der Neuorganisation der hessischen Polizei im Jahr 2001 über drei Technische Einsatzeinheiten. Diese waren in Kassel, Wiesbaden und Mühlheim am Main stationiert. Nach der Reform der Bereitschaftspolizei wurde die TEE 49 in der IV. BPA in Kassel geschlossen. Gerät und Material wurde verlagert bzw. dem Bund zurückgegeben. Die Kolleginnen und Kollegen wurden im Rahmen der sog. Stellenbörse 2 anderen Verwendungen zugeführt. Technische Einsatzeinheiten sind unverzichtbar für die professionelle Polizeiarbeit!

Einer der letzten Taucheinsätze der TEE 19 fand im Juli 2012 statt

Infos



**Der Taucher im Wasser bei der Arbeit**

Es konnten aber auch im Innenraum des Fahrzeuges keine Hinweise erlangt werden, dass der aufgefundene PKW mit einer Straftat in Verbindung steht.

Vermutlich lag das Kraftfahrzeug bereits mehr als 10 Jahre im Wasser. Eine direkte Halterzuordnung vor Ort war nicht möglich.

Nach Überlegungen des Landespolizeipräsidiums soll es künftig, ein genauer Zeitraum steht noch nicht fest, nur noch eine Technische Einsatzinheit in Hessen am Standort Mühlheim am Main bei der III. BPA geben. Bereits im Rahmen der Reform der Bereitschaftspolizei wurde die TEE 49 in Kassel bei der IV. BPA geschlossen.



**Bergung des Fahrzeuges**

Solche Taucheinsätze für die hessischen Dienststellen werden nach Verlagerung der TEE 19 nicht mehr ad hoc oder relativ zeitnah bewältigt werden können.

Dies betrifft aber nicht nur die Taucheinsätze, sondern auch alle anderen technischen Einsätze, die durch die Spezialisten der Technischen Einsatzeinheiten bewältigt werden.

Die Hilfe aus dem benachbarten Mainz, auch dort wird es eine TEE wei-

terhin geben, kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Service in Hessen nicht mehr den gewohnten Standard haben wird. Insbesondere auch dann nicht, wenn in Frankfurt am Main oder anderswo Großlagen unter Einbeziehung



**Opel Corsa ist fragmentarisch zu erkennen**

der Technischen Einsatzinheit bewältigt werden müssen.

Zur Schließung der TEE 49 in Kassel hatten wir seinerzeit berichtet:

In der Hessisch Niedersächsischen Allgemeinen vom 2. Dezember 08 hieß es:

Die Wasserwerfer ziehen ab!

Dahinter steht die Auflösung einer technischen Einheit, die zwar auch für den Einsatz und die Betreuung von Wasserwerfern verantwortlich zeichnet, zusätzlich aber eine Vielzahl anderer Aufgaben zu erledigen hat. Das Argument, dass

Wasserwerfer nicht eingesetzt werden und somit abgezogen werden können, erinnert an das Feuerwehrauto, das keine Brände zu löschen hat, würde es jemand abschaffen – hier heißt das Stichwort Prävention. Wir machen heute aufmerksam, dass die betroffene nordhessische Region und die zuständige Polizeibehörde, das Polizeipräsidium Kassel, sich nach dem Abzug von 40 Beamten aus der Frankfurter Straße darauf einrichten müssen, dass Tauchereinsätze, Unterstützung bei Fußballspielen, Absuchen nach Vermissten und vieles andere mehr durch die Kasseler Bereitschaftspolizei nicht mehr oder nur durch die Unterstützung südhessischer Dienststellen geleistet werden kann. Denn auch diese Aufgaben wurden durch die Kasseler Einheit erledigt. So bleibt der Wasserwerfer Symbol, aber nicht das eigentliche Problem. Der Schutzmann auf den Revieren wird vermehrt für Großeinsätze gebraucht, da ein weiterer Abbau der Einsatzkräfte der Bereitschaftspolizei in Hessen geplant ist. Die Auflösung einer Einheit in Kassel ist in Hessen nur der erste beschlossene Schritt.

Interessant ist, dass alle Bundesländer sich ständig gegenseitig Einsatzkräfte ausborgen müssen, da die Anforderungen für Großlagen wie Castor, Staatsbesuche, hunderte von Fußballspielen mit befürchteten Ausschreitungen jedes Wochenende, kaum ein Bundesland noch allein bewältigen kann. Viele Kollegen und Kolleginnen, die eigentlich auf den Revieren für die Betreuung der Stadtteile zuständig wären, müssen so die abgebaute Bereitschaftspolizei unterstützen und stehen der Kriminalitätsbekämpfung

nicht zur Verfügung. Das know how der Beamten, erworben durch viele technische Lehrgänge und jahrzehntelange Einsatzerfahrungen, wird großzügig verschwendet. Dem Bürger wird versichert,

dass seine Sicherheit nicht beeinträchtigt wird. Dieses Bild begleitet fast jede Reform im Bereich der öffentlichen Verwaltung. Nebenbei bleibt festzustellen, dass Zentralbehörden, die auch für sogenannte

Reformen zuständig zeichnen, einen ständigen Personalzuwachs zu verzeichnen haben. Es bleibt die Frage, wer reformiert da eigentlich?

R.H.

## ANGRIFFE AUF POLIZEIBESCHÄFTIGTE/GEWALT GEGEN POLIZISTEN

### NICHT MEHR HINNEHMBARER ZUSTAND - EINE LÜCKE IM SYSTEM



Gesellschaft, die sich in eine bedenkenswerte und äußerst gefährliche Richtung bewegen.

Es hat sich nicht nur die Anzahl der Widerstände bei Vollstreckungsmaßnahmen oder der Durchsetzung von polizeilichen Maßnahmen im Einsatz erhöht. Nein, liebe Kolleginnen und Kollegen, der Respekt vor den Menschen, die für die Sicherheit im Lande sorgen, hat nahezu den Boden verloren.

**„ES GEHT NICHT SO WEITER - WIR VERLIEREN DIE STRASSE“**

Dies waren die Worte vor vielen Wochen, die uns haben aufhören lassen. Kolleginnen und Kollegen des Innenstadttreviers in Wiesbaden haben selbst um Hilfe gerufen. Sie konnten dem täglichen Umgang eben auf dieser Straße nicht mehr Herr werden.

### ANGRIFFE AUF POLIZEIBESCHÄFTIGTE

Angriffe im Jahr 2010: 1418

Angriffe im Jahr 2011: 1782

Zunahme in %: 25,7%

Festgest. Tatverdächtige: 1025

Unter Einfluss Alkohol/Drogen: 77%

Infos

Unser Titelthema befasst sich wieder einmal mit der besorgniserregenden Entwicklung, die uns täglich in den Medien begegnet.

Jeder von euch kann auf seine berufliche Laufbahn zurückblicken und selbst von vielen Einsätzen berichten, die auch nachhaltig hängen geblieben sind und auch heute noch Wirkung zeigen.

Ich meine diese Einsätze im Rahmen des täglichen Dienstes oder bei geschlossenen Einsätzen, bei denen es zu körperlichen Konfrontationen mit dem polizeilichen Gegenüber kam.

Viele von euch haben Verletzungen davon getragen und kämpfen heute noch mit Erinnerungen und auch Nachwirkungen.

In dem rückblickenden Vergleich von früher zu heute darf ich aber feststellen, dass sich Dinge verändert haben in unserer

Ein Hilferuf von Polizistinnen und Polizisten, die ihrer Aufgabe gerecht werden möchten, aber dazu gerade personell nicht mehr in der Lage sind.

Wenn sich potentielle gewaltbereite Chaoten nun auch noch organisieren und mit der Polizei „spielen“, wenn sie unsere Einsatzkräfte an abgelegene Orte rufen, um sie dort gezielt anzugreifen, wenn Kollegen mit Chemikalien angegriffen und am Boden liegend noch mit Tritten traktiert werden, dann ist Schluss!

Die Situation in Wiesbaden wurde durch sinnvolle Maßnahmen beruhigt, die Rahmen wurden neu gesteckt, und es hat auch Wirkung entfaltet.



Aber, wir sind personell nicht in der Lage, dies flächendeckend zu gewährleisten. Hier ist die politische Unterstützung dringend gefordert.

### WIE HAT DER GESETZGEBER REAGIERT?

Auch die nun in Teilen durch den Innenminister veröffentlichte Statistik „Angriffe auf Polizeibeschäftigte für das Jahr 2011“ zeigt den dringenden Handlungsbedarf.

Eine Steigerung der Angriffe um 25,7% in Hessen innerhalb eines Jahres spricht Bände und untermauert die Forderung nach Maßnahmen von politischer Seite.

Seit Jahren fordert die GdP die Einführung einer eigenständigen Strafrechts-



Gewalt gegen Polizisten



norm § 115 StGB - „Tätlicher Angriff auf Vollstreckungsbeamte“.

Mit viel Druck und hinterlegt mit ständig steigenden Fällen von Gewalt gegen Polizeibeschäftigte wurde die Bundespolitik aufgefordert, ein Gesetzgebungsverfahren zu initiieren.

Ich kürze es ab, die Justizministerin und der Innenminister haben sich auf eine „Heraufsetzung des Strafrahmens“ im § 113 StGB verständigt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dies reicht bei Weitem nicht aus.

Sind denn die politisch Verantwortlichen nicht in der Lage, das, was auch sie täglich aus den Medien und den polizeilichen Statistiken erfahren, zu bewerten?

Scheinbar nicht, auch bei den Auseinandersetzungen um die Vorratsdatenspeicherung zeigt sich, dass interne politische Machtkämpfe stattfinden, anstatt sich an der Sache zu orientieren.

### UNVERMITTELTE UND HINTERHÄLTIGE ANGRIFFE BEDÜRFEIN EINEM BESONDEREN SCHUTZ

Warum soll denn eigentlich eine eigenständige Norm die Polizistinnen und Polizisten besser schützen, als die bereits bestehende Strafbarkeit bei Widerstandshandlungen?

Ihr alle werdet bestätigen, dass sich der eingangs genannte Respekt mit den Jahren verändert hat, und zwar zum Negativen.

War es vor vielen Jahren nahezu ein absolutes No-Go, einen Polizisten ohne Grund anzupöbeln, zu bespucken oder gar körperlich zu attackieren, hat sich hier et-

DIE JUNGE GRUPPE DER GEWERKSCHAFT DER POLIZEI PRÄSENTIERT

01. MAI 2010: 98 VERLETZTE POLIZEIBEAMTE IN BERLIN | 01. MAI 2009: 273 VERLETZTE POLIZEIBEAMTE IN BERLIN | 01. MAI 2008: 103 VERLETZTE POLIZEIBEAMTE IN BERLIN | 30.09.2010: 34 VERLETZTE POLIZEIBEAMTE IN STUTTGART | 06. BIS 08.06.2007: G8 GIPFEL HEILIGENDAMM 433 VERLETZTE POLIZEIBEAMTE | 19.02.2011: 82 VERLETZTE POLIZEIBEAMTE IN DRESDEN | CASTOR 2010: 131 VERLETZTE POLIZEIBEAMTE



WWW.GDPJG.DE

QUELLEN: WWW.BERICHT24.DE, WWW.GIZPOT.DE, WWW.JUNGEGRUPPE.DE, WWW.PRESSFOTODIENST.DE, WWW.POLIZISTEN.DE, WWW.SPACE124.DE, FOTO: WOLFGANG SEIBIG / SPANZOL, ORIGIN: DRUCK, JAKA, KALLUPF KEMM, NORMA, PHOTOGRAPHY.COM, JOHNNESTELLE, UNABWISSELBAR, PICTURE ALLIANCE/CPA, GORA, PICTUREAL, PICTURE ALLIANCE/CPA, GORA, PHOTOPOST



was im Umgang mit den Beschützern des Staates verändert.

Gerade die Angriffe, die unvermittelt und nicht vorhersehbar stattfinden, erzeugen ein hohes Risiko von schweren Verletzungen.

Die Angriffe, von denen man fast täglich lesen kann bzw. muss, sind durch einen Schutz des § 113 StGB nicht abgedeckt.

Dieser setzt nämlich genau diese Vollstreckungshandlung voraus.

Findet diese nicht statt und der Angriff geschieht aus heiterem Himmel, so kann man der Auffassung sein, dass es ja Normen wie die der Körperverletzungsdelikte gibt, die auch einem Polizisten als Opfer nützen.

Ja, dies ist richtig, es gibt sie. Aber ist es nicht die Aufgabe des Staates, dafür zu sorgen, dass diese Menschen, die für die

Sicherheit immer öfter Ziele von Gewaltchaoten sind, einen besonderen Schutz des Staates erfahren?

**Ich darf an dieser Stelle daran erinnern, dass man für Verfehlungen von Polizistinnen und Polizisten ja auch eigene Normen geschaffen hat. Ich spreche von allen Amtsdelikten, die eine höhere Bestrafung vorsehen, als für den Rest der Welt.**

Hier wird mit zweierlei Maß gemessen, dies muss aufhören.

### **INNENMINISTER RHEIN STARTET NEUEN ANLAUF ÜBER DIE IMK**

Unser Minister hat in den vergangenen Wochen angekündigt, dass er über den Arbeitskreis Innere Sicherheit (AK II) und die Innenministerkonferenz (IMK) einen neuen Anlauf starten möchte, um die

von der GdP geforderte Einführung eines § 115 StGB in den Bundestag einzubringen.

Wir werden ihn mit allen Mitteln unterstützen, damit dieser ausufernden Gewalt endlich Einhalt geboten wird.

**Wenn man die Beschäftigten höher bestraft, wenn sie selbst Täter sind, dann dürfen sie auch erwarten, dass man sie besonders schützt, wenn sie selbst Opfer werden.**

**Nur durch gesetzgeberische Maßnahmen begeben wir uns auf den richtigen Weg, denn, wir dürfen die Straße nicht verlieren.**

Herr Minister Rhein, vielen Dank für die Unterstützung unseres Begehrens, verbunden mit viel Glück bei ihren Bemühungen. ■

Peter Wittig

## **ZWEI LANGJÄHRIGE GDP MITGLIEDER IN DEN RUHESTAND VERABSCHIEDET**

### **INGRID ZIPS UND EWALD GRAFFE STARTEN IN EINEN NEUEN LEBENSABSCHNITT**

Innerhalb von zwei Wochen verabschiedete die Kreisgruppe PTLV zwei langjährige Gewerkschaftsmitglieder in den Ruhestand.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge, wie man so schön sagt. Es freut uns natürlich für Ingrid Zips und für Ewald Graffe, dass sie nach einem langen und erfolgreichen Arbeitsleben die wohlverdiente (Un-)Ruhe eines Rentners erleben dürfen, doch ist bei einem Abschied auch immer ein weinendes Auge dabei. Die Begegnungen im täglichen Dienst werden fehlen!

Ewald Graffe verabschiedete sich im Rahmen einer schönen Feierstunde Ende Juni 2012 von seinen Kolleginnen und Kollegen. Er begann seinen Dienst beim Land Hessen 1974, zunächst als Kfz Handwerker beim heutigen PP Westhessen. Bereits 1967 wurde er Mitglied in der GdP!



**Ewald Graffe**



**Ingrid Zips**

Mitte der neunziger Jahre wurde er dann zum „Schreibtischtäter“ und wechselte in die Abteilung Kraftfahrzeuge des damaligen Hessischen Polizeiverwaltungsamt (HPVA). Trotz vieler Veränderungen, beispielsweise durch die Umorganisation und der Namensänderung in Präsidium für Technik, Logistik und Verwaltung (PTLV) blieb Ewald den Autos und seiner GdP treu, und so war das Hauptsachgebiet Z4 auch bis zum letzten Arbeitstag seine „Heimat“.

Ingrid Zips hat Amt und GdP (seit 1997) lange Jahre die Treue gehalten. 1978 trat sie in den Dienst des damaligen Wirtschaftsverwaltungsamtes (WVA). Zunächst war Ingrid als Schreibkraft tätig, bevor die Computerwelle auch den öffentlichen Dienst überrollte und Ingrid zur Kommunikationstechnik wechselte. Zu Ihren dortigen Aufgaben gehörte unter anderem die Führung der sogenannten HÜL (Haushaltsüberwachungsliste). Dies waren gute Voraussetzungen um dann 2006 (ebenfalls im Rahmen einer Umorganisation) in das Hauptsachgebiet V2 (Finanzen) zu wechseln.

Die Anlagenbuchhaltung war fortan ihr „tägliches Brot“ und blieb es bis zu Ihrem Renteneintritt am 25.07.2012. Bereits am 11. Juli 2012 konnten sich Ingrid Weggefährten in einem gemütlichen und feierlichen Rahmen von ihr verabschieden.

Die Kreisgruppe PTLV hofft natürlich, dass es bei Ingrid und Ewald nur ein kurzer Abschied aus dem aktiven Berufsleben war und wir uns bei Veranstaltungen des PTLV und der Kreisgruppe PTLV oft wiedersehen werden.

Daher begrüßen wir die beiden herzlich in der Seniorengruppe und freuen uns auf weitere schöne Zeiten mit Ihnen! ■

Katrin Kuhl

# RÜCKBLICK PERSONALRATSWAHLEN

## TRAUEN DIE BESCHÄFTIGTEN DER BEREITSCHAFTSPOLIZEI „IHREN VERTRETERINNEN UND VERTRETERN“ IM PERSONALRAT ZU WENIG ZU?

In der ersten Vorstandssitzung der Bezirksgruppe nach den Personalratswahlen im Mai 2012 kamen am 27. Juni 2012 im mittelhessischen Nidda nahezu alle Vorstandsmitglieder der Bezirksgruppe zusammen. Nur wenige erkrankte bzw. urlaubsabwesende Vorstandsmitglieder fehlten. Neben der Bewertung und Analyse der zurückliegenden Personalratswahlen standen aber auch aktuelle Themen im Fokus.

### RÜCKBLICK PERSONALRATSWAHLEN

Die zurückliegenden Personalratswahlen haben einmal mehr verdeutlicht, dass es eine gehörige Kraftanstrengung braucht, um die wahlberechtigten Polizeibeschäftigten auch zur Urne bzw. zur Stimmabgabe bewegen zu können. Insbesondere die durch unregelmäßige Einsätze nur schwer persönlich erreichbaren Angehörigen der Einsatzeinheiten (EE'en), Beweissicherungs- und Festnahmeeinheiten (BFE'en) sowie die Angehörigen der Technischen Einsatzeinheiten (TEE'en) machen das Gros der Beschäftigten in der Bereitschaftspolizei aus. Ohne dezidiert auf Wahlbeteiligungen in Prozenten einzugehen kann hier festgestellt werden, dass die Tätigkeiten des Personalrats zum Wohle der Beschäftigten offensichtlich nicht bei allen Beschäftigten angekommen zu sein scheinen. Am Standort Wiesbaden, in der Mudra, war einzig Urnenwahl möglich, denn für alle anderen Abteilungen / Organisationseinheiten war Briefwahl angeordnet. Warum es nicht besser oder verstärkt gelingt, mehr Wählerinnen und Wähler zu erreichen bleibt auch heute noch eine unbeantwortete Frage.

### TRAUEN DIE BESCHÄFTIGTEN DER BEREITSCHAFTSPOLIZEI „IHREN VERTRETERINNEN UND VERTRETERN“ IM PERSONALRAT ZU WENIG ZU?

Sicherlich sind es die Reformen und die damit verbundenen Einschnidungen der zurückliegenden Jahre, die viele Kolleginnen und Kollegen verunsichert haben



Vorsitzender Detlef Otto bei seiner Ansprache

bzw. noch immer verunsichern. Einige haben sicherlich auch resigniert, denn die Perspektiven sind im Vergleich zu anderen Personalbewirtschaftern eher schlechter. So bleibt es oftmals den Personalratsmitgliedern überlassen, die schlechte Stellenstruktur, insbesondere auch im Bereich der Besoldungsgruppe A 10, immer wieder zu erklären, ohne dass die Verantwortlichen daran eine Schuld tragen. Viele junge Kolleginnen und Kollegen verstehen das nicht und verlassen, gleichwohl sie ein hohes Maß an Fach- und sozialer Kompetenz haben, die Bereitschaftspolizei in Richtung Einzeldienst. Dort ist sicherlich nicht alles besser, aber allein die Tatsachen, dass die Beförderungsmöglichkeiten in die A 10 besser sind und ein relativ geregelter Schichtdienstplan für eine (einigermaßen funktionierende) Vereinbarkeit von Familie und Beruf sorgen, machen den dienstlichen Alltag leichter. Eine prozentuale Anrechnung von lediglich 50 % der Einsatzbeamtinnen und Einsatzbeamten führt in den nächsten drei Jahren, solange läuft das durch die Gewerkschaften ausgehandelte landesweite Stellenhebungsprogramm, nicht dazu, dass bei der HBP die landesweit angepeilte Durchschnittsverteilung von 16 % in der Besoldungsgruppe A 11 er-

reicht wird. Eine landesweite Gleichbehandlung der Fachhochschulabsolventen, die nach Beendigung ihres Studiums in den Einsatzeinheiten analog ihren Dienst versehen, wie diejenigen, die direkt den Flächenpräsidien zugewiesen werden, ist die unumstößliche Forderung der Bezirksgruppe Bereitschaftspolizei. Hier kann nur eine vollumfängliche Berechnung nach der Zuweisung von der HfPV bei den Personalbewirtschaftern die logische Konsequenz sein. Gerade junge Kolleginnen und Kollegen, die meisten kommen nach dem Bachelor – Abschluss ja zur Bereitschaftspolizei, die am Anfang ihrer beruflichen und privater Lebensplanung stehen, haben nicht immer den Blick für die Notwendigkeiten der Personalvertretungen. Auch die unsägliche Reform der Bereitschaftspolizei hat noch immer nicht die Akzeptanz und damit die Zufriedenheit bei vielen Kolleginnen und Kollegen erreicht. Vielerorts fühlen sich die Beschäftigten „alleine gelassen“. Hinzu kommt, dass viele Beschäftigte, die bisher gute Arbeit geleistet und sich auch spezialisiert haben, ihre berufliche Zukunft in einem Wechsel zu anderen Behörden genutzt haben. Dazu kommt die Mangelverwaltung in der Besoldungsgruppe A 10. Gruppen- und Truppführer der Einheiten

können oftmals nicht befördert werden, da die Aderlasse aus der AG Personal, hier wurden A 10 er Stellenwertigkeiten zu anderen Personalbewirtschaftern verlagert, heute noch schmerzen. Das führt dazu, dass es zunehmend schwerer fällt, geeignete Kolleginnen und Kollegen zu gewinnen, die Tätigkeiten als Truppführer

nicht dauerhaft entgegen der Vorgaben aus dem Leitfaden 150 unterbringen. Auch die durch die Bezirksgruppe unterstützten Einsatzbetreuungsmaßnahmen des Personalrates, der bei vielen herausragenden Einsatzlagen national und international dabei war und sich um Unterbringung und Vergütung der eingesetzten Kräfte

geschlossen werden, und dass die Personalstärke der Polizeivollzugsbeamtinnen und Polizeivollzugsbeamten ebenfalls festgeschrieben ist. Leider haben wir zwischenzeitlich feststellen müssen, dass die Reform innerhalb der Bereitschaftspolizeien der Länder und auch in der HBP noch immer nicht abgeschlossen ist. Durch den Landespolizeipräsidenten wurde initiiert, dass es in absehbarer Zeit nur noch eine Technische Einsatzinheit (TEE) geben soll, die für das Land Hessen zuständig sein soll. Diese wird wahrscheinlich bei der III. BPA in Mühlheim Main (die Nähe zum Einsatzort Frankfurt ist offenkundig) angebunden. Anfang Juli 2012 gab es dazu Besprechungen, in welchen auch die Beschäftigten über die beabsichtigten Maßnahmen informiert wurden. Hier wird der Personalrat erneut eine wichtige Rolle einnehmen, um bei dieser „Herkulesaufgabe“ die Interessen der betroffenen Beschäftigten umfassend zu vertreten.



Jürgen Justus und Peter Tilger bei der Arbeit

ausüben.

### GEWERKSCHAFT UND PERSONALRAT BEDINGEN SICH GEGENSEITIG

Der Bezirksgruppenvorsitzende Detlef Otto stellte in einer Grundsatzbetrachtung fest, dass sich Gewerkschaft und Personalrat gegenseitig bedingen. Die Bezirksgruppe hatte im Zusammenspiel mit dem Personalrat in den zurückliegenden vier Jahren Kernerarbeit geleistet. So galt es im Reformprozess der Bereitschaftspolizei, immer in enger Zusammenarbeit mit dem Personalrat, entsprechende Strategien zu entwickeln, um die Beschäftigteninteressen auch vertreten zu können und sich Gehör zu verschaffen. Dazu bedurfte es vieler Gespräche, auch mit Abgeordneten des hessischen Landtages. Da man aber nicht immer öffentlichkeitswirksam diesen Prozess darstellen konnte, sind sicherlich die Wahrnehmungen innerhalb der Kollegenschaft nicht immer vollumfänglich angekommen. Im Zusammenspiel mit dem GdP - Bundesausschuss Bereitschaftspolizei kann auf Bundesebene auch die Bereitschaftspolizei profilieren. Beispielhaft sind an dieser Stelle die Bemühungen zu nennen, die letztlich die Verbesserungen der Unterbringungsstätten bei bundesweiten Großlagen nach sich gezogen haben. Gerade bei den Dauerlagen in der Bundeshauptstadt Berlin kann man die Kräfte

bemüht, zeigt die Geschlossenheit von GdP und Personalrat. Zuletzt waren viele Mitglieder der GdP und der Personalräte anlässlich der Blockupy Einsatzmaßnahmen in Frankfurt am Main unterwegs.

### LÄNDERKOOPERATION: WIRKUNG AUF DIE HESSISCHE POLIZEI

Die Länderkooperation der Bundesländer Hessen, Saarland, Rheinland - Pfalz und Baden - Württemberg macht deutlich, dass Kooperationen ausschließlich unter strategischen und funktionalen Gesichtspunkten eingegangen werden sollen. Dabei dürfen die betroffenen hessischen Beschäftigten nicht immer wieder durch neue Reformen verunsichert werden. Neue Überlegungen, die Reformbestrebungen bei der Polizeihubschrauberstaffel, der Wasserschutzpolizei, der Polizeireiterstaffel und des Landespolizeiorchesters werden vollumfänglich durch den Personalrat gewohnt kritisch begleitet. Die Einsparvorgabe des hessischen Finanzministers darf nicht dazu führen, dass effiziente Polizeistrukturen geopfert werden damit Geld in den leeren Haushalt kommt. Ob und wie beispielsweise bestehende Kooperationen eingegangen oder ausgebaut werden können, wird sich zeigen. Finanzminister Schäfer und Innenminister Rhein haben festgeschrieben, dass landesweit keine Dienststellen

### FAZIT UND AUSBLICK

Trotz der Schuldenbremse und den Verlautbarungen der Landesregierung, bereits schon vor dem Jahr 2020 einen ausgeglichenen Haushalt ohne neue Schulden vorlegen zu wollen, dürfen die Sparbemühungen nicht dazu führen, dass die Arbeit der hessischen Polizeibeschäftigten beeinträchtigt wird.

### ZEIT UND INHALTSGLEICHE TARIF-ÜBERTRAGUNGEN FÜR DIE BEAMTEN

Deutliche Lohn- und Gehaltserhöhungen sind gerade im öffentlichen Dienst notwendig und angebracht. Gut funktionierende öffentliche Dienste sind notwendig für eine funktionierende Solidargesellschaft. Dazu braucht es motivierte Beschäftigte, die es nicht zum „Nulltarif“ gibt. Hessen hat die Tarifgemeinschaft der Länder verlassen und sich „einer Gemeinschaft“ entsolidarisiert.

Der Tarifeinigung im Frühjahr 2011 in Hessen folgte eine „gekürzte“ Übertragung des Tarifiergebnisses auf die hessischen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten. Damit werden diejenigen, die den Staat schützen, von der allgemeinen Lohn- und Gehaltsentwicklung abgekoppelt. Darüber hinaus arbeiten die hessischen Polizistinnen und Polizisten bundesweit am längsten. Gleichzeitig steigen die Überstunden der Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten signifikant

an, was ebenfalls den Anstieg der Arbeit verdeutlicht.

### POLIZEI GENIESST INNERHALB DER BEVÖLKERUNG EIN HOHES MASS AN VERTRAUEN

Die Beschäftigten der hessischen Polizei wissen, dies wird uns immer wieder in Gesprächen mitgeteilt, dass die Bürgerinnen und Bürger „hinter ihrer Polizei

stehen“. Zuletzt hat eine Umfrage (eines renommierten Verlags) im März 2012 herausgefunden, dass hinter den Feuerwehrleuten (95 %), Krankenschwestern (92 %), Piloten (91 %), Apotheker (87 %), Ärzten (84 %) die Polizisten mit 79 Prozent hohes Vertrauen innerhalb der Bevölkerung genießen. Deutschlandweit wurden knapp 7500 Menschen zu 20 vorgegeben Berufsständen befragt. Übrigens: die Politiker belegten in dieser Umfrage

mit 9 Prozent den letzten Platz. (Mit der Studie „Reader's Digest European Trusted Brands 2012“ hat das Magazin Reader's Digest zum zwölften Mal die vertrauenswürdigsten Berufe und Marken in 15 Ländern Europas ermittelt. Die meistgelesene Zeitschrift der Welt befragte dazu ihre Leserinnen und Leser von September bis Oktober vergangenen Jahres. Die gewichtete Datenbasis der repräsentativen Studie umfasst 27.467 Befragte in Europa, davon 7.474 in Deutschland. Damit ist die jährlich durchgeführte Studie „Reader's Digest European Trusted Brands 2012“ die aktuell größte europaweite Verbraucheruntersuchung. Mehr als 300.000 Menschen haben seit 2001 an der Studie teilgenommen. Ihre Ergebnisse finden weit über Fachkreise hinaus Beachtung.)<sup>1</sup>

<sup>2</sup>Deutschlands Polizisten erzielten mit Platz sechs in der nationalen Wertung einen Achtungserfolg und übertrafen zugleich ihre europäischen Kollegen mehr als jeder andere Berufsstand. Der Vertrauenswert der deutschen Polizisten in Höhe von 79 Prozent liegt sage und schreibe 20 Punkte über dem europäischen Durchschnitt.

■  
GdP

<sup>1</sup>Quelle: Readers Digest Homepage

<sup>2</sup>Quelle: Pressemitteilung Reader's Digest



## Die neue GdP-App

### Infos, Downloads, Schichtplan ab Mitte September

# POLIZEI REPORT

Informationen • Nachrichten • Mitteilungen der Bezirksgruppen Westhessen, Polizeizentralbehörden und Hessische Bereitschaftspolizei der Gewerkschaft der Polizei und der Polizeisozialhilfe Hessen e.V. und der PSG Polizei Service Gesellschaft mbH Hessen  
Für den Großraum Wiesbaden - Rheingau - Taunus Hochtaunus - Main-Taunus und Limburg-Weilburg.  
Für die Polizeizentralbehörden Hessen mit HLKA, HMdI, HPA und PTLV und die Hessische Bereitschaftspolizei, die Wasserschutzpolizeiabteilung, Polizeihubschrauberstaffel mit den Standorten in Kassel, Lich, Mühlheim/M., Wiesbaden und Egelsbach und Polizeireiterstaffel Hessen

#### Herausgeber:

PSG Polizei Service Gesellschaft mbH Hessen  
Wilhelmstraße 60a, 65183 Wiesbaden  
Geschäftsführer: Heinrich R. Jud, Ppa. Jörg Bruchmüller (Landesvorsitzender GdP Hessen)

#### Verleger:

POLREPORT-Verlagsges. mbH für Öffentlichkeitsarbeit,  
Kölner Straße 132, 57290 Neunkirchen  
Geschäftsführer: H. R. Jud

#### Büro Frankfurt:

Seckbacher Landstraße 6, 60389 Frankfurt  
Telefon (0 69) 7 89 16 52

#### Verantwortlich für den Anzeigenteil:

Stephan Buschhaus, Oliver Jochum

#### Redaktion/Redaktionsanschrift:

Peter Wittig, Gewerkschaft der Polizei, BZG Westhessen  
Konrad-Adenauer-Ring 51, 65187 Wiesbaden  
Ralf Humpf, Katrin Kuhl, GdP BZG Hess. Polizeizentralbehörden, Hölderlinstraße 5, 65187 Wiesbaden  
Jens Mohrher, GdP BZG Hessische Bereitschaftspolizei  
c/o Friedrich-Ebert-Allee 12, 65185 Wiesbaden  
Gesamtredaktion: polrep@web.de

#### Druck und Verarbeitung:

NK-Vertrieb GmbH, Abt. NK-DRUCK, 57290 Neunkirchen  
Erscheinungsweise: 15.3. / 15.6. / 15.9. / 01.12.  
Der Bezugspreis von € 2,60 ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr für Rücksendung oder Veröffentlichung übernommen. Nachdruck aller Artikel, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Kürzungen der Artikel bleiben vorbehalten; die mit Namen versehenen Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Alle Artikel werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr veröffentlicht. Abgedruckte Beiträge gehen in das Verfügungsrecht des Herausgebers über. Die Benutzung von Anschriften zu Werbezwecken ist untersagt und wird als Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen über unlauteren Wettbewerb (Gesetz vom 7.6.1909) bzw. als Verletzung des Urheberrechts (Gesetz vom 09.9.1965) strafrechtlich verfolgt. Auch ist die Benutzung von Ausschnitten zur Anzeigenwerbung untersagt.  
Redaktionsschluß 1.2. / 1.5. / 1.8. / 1.11.  
(ISSN 0937-535 X)



## IM DIALOG ZUM ERFOLG

### FLUGBETRIEBSASSISTENTEN IN NEUER ENTGELTGRUPPE VERANKERT



**Empfindliche und teure Gerätschaften an Bord des Eurocopter (EC) 145**



**Das Arbeiten an der offenen Tür – ein tägliches Geschäft**

Das Anspruch und Wirklichkeit, mit Bezug auf die Eingruppierung der acht hessischen Flugbetriebsassistenten (FBA), nicht wirklich der tatsächlichen Aufgabe und Verantwortung gerecht werden, hat die GdP in einem Anschreiben an Innenminister Boris Rhein bereits am 20. Dezember des vergangenen Jahres deutlich gemacht. Ziel war es, von Beginn an hier eine den tatsächlichen Arbeitsleistungen angepasste Eingruppierung zu erreichen.

In der Vorbereitung zu dieser handwerklichen Gewerkschaftsarbeit wurden uns vor Ort alle erforderlichen Grundlagenkenntnisse vermittelt. Dazu gehört auch, dass man sich auf der Arbeitsebene mit dem Tagesgeschäft unserer „fliegenden“ Kolleginnen und Kollegen in der Tiefe auseinandersetzt.

In einem weiterführenden Gespräch mit Herrn Staatssekretär Werner Koch, am 06. Januar diesen Jahres, wurde die Gesamthematik noch einmal vertieft und der dringende Bedarf einer gerechten Eingruppierung erörtert. Die Gewerkschaft der

Polizei hat hierbei den Standpunkt vertreten, dass in der aktuellen Arbeitsplatzbeschreibung nicht alle Merkmale der tatsächlichen Arbeit der FBA korrekt erfasst sind. In dieser grundlegenden und fachlich fundierten Erörterung wurde von Beginn an deutlich gemacht, dass es nach gewerkschaftlicher Auffassung keine Alternative zu unserer Forderung gibt. In den vielen persönlichen und sehr offenen Gesprächen wurde um Unterstützung gebeten, damit wir hier einen offenkundigen Missstand schnellstmöglich beseitigen.

In den Folgemonaten haben alle politisch Verantwortlichen – in erster Reihe Herr Staatssekretär Werner Koch – die Weichen für den jetzt eingetretenen Erfolg gestellt. In einem ersten Schritt führte es dazu, dass die Aufgaben unserer Flugbetriebsassistenten neu erfasst und bewertet wurden, es wurde eine neue Arbeitsplatzbeschreibung vorgenommen. Die tatsächlichen Aufgaben der Flugbetriebsassistenten/innen wurden erfasst, um



### Mit der Seilwinde werden Spezialeinheiten im Einsatzgebiet abgesetzt

im Ergebnis feststellen zu können, wie eine Eingruppierung nach dem BAT alt vorzunehmen wäre. Dies führte dazu, dass mit Datum 01.07.2012 acht Stellenanteile für Tarifbeschäftigte von E 6 TV-H nach E 8 TV-H gehoben werden konnten.

Einer entsprechenden Vorlage der Behördenleitung des Hessischen Bereitschaftspolizeipräsidiums hat auch der Personalrat bereits zugestimmt und mit Wirkung vom 1. August 2012 sind unsere acht Flugbetriebsassistentinnen und Flugbetriebsassistenten nunmehr in der E 8 TV-H angesiedelt. Die Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb dieser Entgeltgruppe bedeuten für unsere Kolleginnen und Kollegen natürlich auch eine finanzielle Besserstellung.

An dieser Stelle gilt es allen Beteiligten ein herzliches „Dankeschön“ zu sagen.

Viele haben sich seit Beginn des Schreibens an Innenminister Boris Rhein und dem offenen Dialog mit Staatssekretär Werner Koch auf den Weg gemacht. Die Arbeitsplatzbeschreibungen wurden den tatsächlichen Aufgaben und den damit verbundenen Verantwortlichkeiten angepasst. Am Ende unserer gewerkschaftlichen Bemühungen steht jetzt die sach- und fachgerechte Eingruppierung unserer Kolleginnen und Kollegen, die mit diesem Ergebnis sicherlich sehr zufrieden sein können. ■

Lothar Hölzgen

## DAS SOZIALE UMFELD EINES MENSCHEN SIND PRIVATE UND BERUFLICHE KONTAKTE

### MEHR UND MEHR SEHEN SICH MENSCHEN MIT ANFORDERUNGEN KONFRONTIERT, DIE IHRE FÄHIGKEITEN UND KRÄFTE ÜBERSTEIFEN.

Unser Leben ist ein Zusammenspiel von persönlichen und strukturellen Aspekten, die miteinander in Einklang stehen sollen.

Eine Balance, also ein Gleichgewicht, zwischen diesen beiden Bereichen ist vom Zusammenspiel der Lebens- und Arbeitswelt und dem einzelnen Mensch abhängig. Hier sind persönliche Faktoren wie Stressempfinden und Stressbewältigung sowie soziale Komponenten relevant.

Zu den strukturellen Gegebenheiten sind für die Arbeitswelt der Arbeitsplatz, das Arbeitspensum, die Arbeitsaufgaben und der Tagesablauf et cetera zu zählen. Für den Lebensbereich stellen Wohnung, familiäre Verpflichtungen, Infrastruktur und Mobilität die strukturellen Gegebenheiten dar.

Das gesamte soziale Umfeld eines Menschen umfasst sowohl private als auch berufliche Kontakte.

Der Akt der Balance berücksichtigt nicht nur die beiden Komponenten von Beruf und Privatleben, sondern spricht darüber hinaus von einem ausgewogenen Verhältnis zwischen den vier großen Lebenssektoren Job – Beziehungen – Gesundheit – Sinn und fokussiert dabei auf den Faktor Zeit und wie wir diese gestalten. Dazu können folgende Fragen gestellt werden:

- WO will ich hin?
- WAS ist mir wichtig?
- WIE investiere ich meine Zeit?

Um die persönliche Balance wiederherzustellen oder auch aufrechtzuerhalten, gilt es herauszufinden, worauf es im Leben ankommt. Welche Wünsche, Motive und Bedürfnisse treiben uns

an? Bei der Beantwortung dieser Fragen sollten alle vier Bereiche Berücksichtigung finden.

Es ist wichtig, alle diese Lebensfelder zu berücksichtigen, denn eine Veränderung in einem dieser Bereiche hat (fast) immer Auswirkungen auch in anderen Bereichen.

Z.B. wenn ich mich dazu entscheide, mehr Zeit mit der Familie und Freunden zu verbringen, wird vermutlich mein Job darunter leiden, weil ich dort nun weniger Zeit zur Verfügung habe, oder umgekehrt:

Wenn ich künftig mehr Zeit in meinen Job investieren will, weil ich Karriere machen möchte, dann wird für die Familie und den Freundeskreis zwangsläufig weniger Zeit übrig bleiben, mit der möglichen Folge, dass diese Bereiche leiden.

Man kann es sich vorstellen wie bei einem Schachspiel. Vor dem nächsten Zug muss ich für mich abwägen, welche Konsequenzen mein Handeln haben kann, und mich fragen, ob ich das so wirklich will.

Aufgrund der heutigen Lebensumstände fühlen sich immer mehr Menschen gezwungen, den Fokus einseitig auf einen Bereich, zum Beispiel den der Arbeitswelt, zu legen.

Mehr und mehr sehen sich Menschen mit Anforderungen konfrontiert, die ihre Fähigkeiten und Kräfte übersteigen. Vergänglich scheint der Versuch eine Balance zwischen Berufs- und Privatleben herzustellen. Ein permanent schlechtes Gewissen plagt, weil Familie und Freunde zu kurz kommen. Chronischer Stress, der aus Überforderung und Anspannung resultiert, mindert die Lust am Leben, verringert die Leistungsfähigkeit und beeinträchtigt letztlich auch die Gesundheit.

Bei chronischem Zustand sind Burnout-Syndrom und Herzprobleme vorprogrammiert. Immer mehr Menschen leiden unter einem Burnout-Syndrom. Die Anforderungen, die zu diesem Erschöpfungszustand geführt haben, werden das Leben auch weiterhin begleiten. Folglich kann eine Wiederherstellung des Gesundheitszustandes mit nachhaltiger Wirkung nur dadurch bewirkt werden, dass Betroffene den Anforderungen anders begegnen und sowohl Lebenssituation als auch das Denken dauerhaft verändern.

Doch nicht nur der „Ausgebrannte“ sollte sich damit auseinandersetzen, wie das Gleichgewicht im Spannungsfeld zwischen Beruf- und Privatleben erreicht und erhalten werden kann. Work-Life-Balance ist für jeden eine Herausforderung. Sie impliziert eine Balance zwischen den verschiedenen Lebensbereichen, wobei jeder für sich das richtige Maß zwischen den einzelnen Bereichen finden muss.

Jeder muss ganz individuell für sich entscheiden, welche Bedeutung jeder dieser Bereiche für sein eigenes Glück und seine Lebenszufriedenheit hat, und ihm in seiner Planung die entsprechenden Zeitfenster einräumen. Hier gilt: es zählt nicht Quantität, sondern Qualität, also erfüllte anstatt gefüllte Zeit!

Z.B. Eine Stunde intensives Spielen mit seinen Kindern wiegt mehr, als ein ganzer Nachmittag körperliche Anwesenheit bei seinem Kind, während man mit den Gedanken ganz woanders, vielleicht im Büro, ist.

Wer nun die folgenden Aspekte bewusst umsetzt, lernt seine individuelle Balance zu finden und zu halten. Hat man seine Be-

reiche in Einklang gebracht, beherrscht man den Akt der Balance sozusagen als eine Kunst, ein zufriedenes und gesundes Leben zu führen, das mit hoher Leistungsfähigkeit einhergeht.

#### ZIELBESTIMMUNG:

- Analyse der aktuellen Situation
- Erstellen von individuellen Lebensszenarien
- Definition von Veränderungsmöglichkeiten
- Planen von Maßnahmen
- Balance schaffen und erhalten

Dies gelingt am besten und effektivsten mit professioneller Unterstützung, wie beispielsweise durch die Begleitung eines entsprechend ausgebildeten Coachs.

Schließlich bohren wir bei Zahnschmerzen auch nicht selbst am betroffenen Zahn, sondern suchen einen Zahnarzt auf, der sich damit auskennt und sein Handwerk versteht. ■

Petra Menne

In der nächsten Ausgabe lesen Sie:

Burnout – das krankmachende Streben nach Perfektion

## EINER VON UNS IST VON UNS GEGANGEN

### KURT KRIEGLSTEINER MIT 78 JAHREN VERSTORBEN

Am 08.02.1934 wurde er in Uschau geboren und verstarb mit 78 Jahren am 15.05.2012 in Hochheim.

Ein ruhiger, sympathischer Kollege mit Takt und Feingefühl, der seine Mitmenschen immer wieder durch seine ausgeglichene Art positiv motivieren konnte. Ihn – der sich stets zum Wohl seiner Kollegen gewerkschaftlich und menschlich eingesetzt hat – werden wir nicht vergessen. Ob durch seine personalrätlichen Aktivitäten oder durch sein gewerkschaftliches Engagement in unserer GdP war er stets vorbildlich in seiner ruhigen, besonnenen Art und uns allen als seine Mitstreiter beispielhaft in seiner Pflichterfüllung.

**Lieber Kurt Krieglsteiner – wir werden dich schmerzlich vermissen.**

Für alle – denen Kurt Krieglsteiner nahe stand – hier ein kurzer dienstlicher Lebenslauf unseres Kollegen:

Am 14.11.1952 trat er in die Hessische Polizei ein und wurde im September 1953 Mitglied in der GdP, das bedeutet, Kurt war knapp 59 Jahre gewerkschaftlich organisiert und seit Juni 1954 aktiv



im Landesbezirk. Zunächst Mitglied des Fachausschusses „Kriminalpolizei“, obwohl er erst am 01. 06.1962 zum Hessischen Landeskriminalamt kam. Davor – 1961 war er schon einmal mehrere Monate zur Landeskriminalpolizei – wie damals das LKA noch hieß – abgeordnet und konnte sich durch diese Erfahrung dem

Kripo-Bereich nähern und begeistern, so dass er diese Versetzung stetig anstrebte.

Doch zunächst wurde Kurt nach der Polizeigrundausbildung zum Polizeikommissariat nach Bad Schwalbach versetzt. Von dort ging es 1956 zunächst zur I. Abteilung der Hessischen Bereitschaftspolizei nach „Wiesbaden-Kastel“ wie es schriftlich vermerkt ist, und wo er bis 1962 als Ausbilder tätig war.

Im Jahre 1963 wurde Kurt zum Kriminalkommissar ernannt und eignete sich durch qualifizierte Weiterbildung im Bereich Wirtschaftskriminalität Spezialwissen, in diesem erst aufkeimenden Feld der Kriminalitätsbekämpfung, an. 1965 wurde er zum KOK ernannt und gleichzeitig zum stellvertretenden Leiter der Zentralstelle für Wirtschaftskriminalität. 1966 Kriminalhauptkommissar. 1972 wurde er in die A 12 eingewiesen und war auch – und das wird heute bestimmt einige verwundern – Stellvertreter des Abteilungsleiters der Abt. I und gleichzeitig Hauptsachgebietsleiter I/6 Wirtschaftskriminalität. 1974 war er bereits mit 40 Jahren Erster Krimi-





Kurt als junger Polizeianwärter

nalhauptkommissar. Sein enormes Wissen im Bereich der Wirtschaftskriminalität wurde sehr geschätzt – auch von Kollegen des BKA, die er mehr als einmal bei besonderen Fällen

unterstützt hat, wie man den Belobigungsschreiben entnehmen kann.

Sein 40jähriges Dienstjubiläum feierte er im November 1992 und nach 42 Jahren Polizeidienst nahm er Ende Februar 1994

Abschied in den wohlverdienten Ruhestand.

Aber auch im Ruhestand war er immer noch für die GdP aktiv. Als Seniorenvertreter der Kreisgruppe HLKA nahm er immer noch viele Termine mit Herzblut für unsere Seniorinnen und Senioren wahr und war für uns Vorständler der Kreisgruppe ein absolut verlässlicher Mitstreiter.

Wir denken an Kurt mit einem angenehmen Gefühl in uns. Einen Menschen wie ihn gekannt zu haben, ist ein Schub für die eigene Charakterentwicklung. Man konnte so viel von seinen positiven Eigenschaften, die ich vorgenannt schon

erwähnt habe, sich selbst als Beispiel nehmen. Durch seine angenehme, taktvolle Umgangsart mit seinen Mitmenschen war er ein geschätzter Kollege und Einigen sicherlich ein verlässlicher Freund, der stets da war, wenn man ihn gebraucht hat.

Lieber Kurt – wir werden dein Andenken stets in Ehren halten. ■

H. M.



Kurt mit 40 Jahren

## MOTORRADTOUR DER KREISGRUPPE UNTERTAUNUS AM 10.05.2012

Nach langer Vorankündigung trafen sich am Donnerstag, den 10.05.2012 elf gutgelaunte Biker vor dem Feuerwehrgerätehaus in Hahnstätten. Es war, wie es ist und es ist, wie es war.

Lauter altbekannte Gesichter, die erfreut waren, sich abseits des Dienstes wieder zu sehen.



Frühstück an gewohnter Stelle – Natürlich Fleischwurst

Nach kurzer und herzlicher Begrüßung ging es auch schon los. Nein, nicht ganz so. Der eine musste noch tanken, der andere hatte zu Hause noch etwas vergessen. Aber was machen 10 Minuten verspätete Abfahrt in Bezug zur Entwicklungsgeschichte des Motorrades aus?

Als wir endlich losfuhren ging es zunächst über die B 54 bis zur Grafenstadt Diez. Dies sollte die Strecke zum Einfahren sein. Ab Diez änderte sich dann die Gemütlichkeit. Zahlreiche Kurven, Waldpassagen und Serpentina führten durch Birlenbach, Schaumburg, Cramberg, Balduinstein, Fachingen, Aull, Görgeshausen, Eppenrod bis zum Herthasee. An einer Stelle mit Seeblick frühstückten wir unsere traditionelle Fleischwurst. Noch nicht ganz verdaut, drängten einige zur Weiterfahrt. Über Horhausen und Diez ging es ins Gelbachtal. Eine schöne Strecke, die aber mit engen Kurvenradien nicht



Die Gruppe der GdP bei einer Rast

zu unterschätzen ist. Nassau, Bad Ems, Lahnstein, Braubach und immer wieder die Lahn. Dann St. Goarshausen und der Anstieg zur Loreley.

Oben angekommen schauten wir vom Aussichtspunkt auf den berühmten Rheinfelsen. Während wir ziemlich nahe am Geländer standen, wurden wir fotografiert – von Japanern. Wahrscheinlich hängen einige Kollegen demnächst als schöne Urlaubserinnerung in einem Büro in Tokio.



Zum Abschluss ein deftiges Schnitzel

Auf dem Weg zur Loreley kamen wir am Wohnhaus des mitfahrenden Thomas Egenolf vorbei. Dass wir bei Bedarf auch spontan sein können, zeigte sich hier deutlich. Schnellstens war die Terrasse von Thomas belagert, einschließlich des neuen Kaffeevollautomaten, den wir

einweihen durften. Nastätten und Pohl waren unsere nächsten Ziele. In Pohl angekommen, besuchten wir das neu rekonstruierte Römerkastell. Dem Museumsführer wurde vielfach wegen seiner lockeren Art gedankt. Es gab wenig Zahlen, dafür Beschauliches aus dem Alltagsleben der Römer. Natürlich ließen wir uns auch den römischen Apfelkuchen nach einem Rezept aus der Neuzeit schmecken. Und irgendwie fühlte sich der eine oder andere in seiner Lederkluft und Helm wie ein Römer.

Nach so viel Kultur ging es weiter über Holzhausen nach Mittelfischbach, dem Nabel der Welt. Das Schnitzel im Gasthaus „Zur Sonne“ des Kollegen Zimmermann bildete dann auch den Abschluss eines schönen Tages.



(Luft)Auftanken auf dem Lande

Es wurde schon leicht dämmerig, als jeder den Heimweg antrat. Und hier zeigte das Zwiebelschnitzel des Kollegen Wirkung. Mein Sozios hatte bis zur Ankunft daheim nichts zu lachen.

Schlussendlich einen herzlichen Dank an Ralf Heil, der in vielen Stunden die Tour ausgearbeitet hat, sowie an alle Fahrer und Mitfahrer für die mitgebrachte gute Laune. ■

Karl Klute

# VERÖFFENTLICHUNG DES DGB-RENTENKONZEPTS 2012

## HEUTE DIE RENTE VON MORGEN SICHERN

Am 19. Juni 2012 wurde das DGB-Rentenkonzept presseöffentlich vorgestellt.

Kernpunkt ist der Aufbau einer starken Nachhaltigkeitsrücklage, durch die das heutige Rentenniveau auch bis 2030 gehalten, (damit wird eine Absenkung des Rentenniveaus um knapp 20%!!! vermieden), die Erwerbsminderungsrente und das Reha-Budget deutlich verbessert, und sogar die Rente mit 67 zumindest ausgesetzt werden kann.

Dies ist möglich, so die Berechnungen des DGB, wenn der Rentenversicherungsbeitrag nicht abgesenkt wird – wie von der Bundesregierung geplant, sondern jedes Jahr um 0,1% für Versicherte und Arbeitgeber bis auf 22% angehoben wird. Für Durchschnittsverdienende kostet das

2,60 € mehr im Monat. Als Gegenleistung stehen die o. g. Verbesserungen.

Das besondere daran: Das Konzept zeigt die Mindestanforderungen, die auch bei einer von der Bundesregierung geplanten Begrenzung des Rentenbeitrags auf 22% im Jahr 2030 möglich sind. Damit wird sich seitens des DGB in keiner Weise auf einer Begrenzung des Beitrags festgelegt, sondern zeigt, was selbst unter diesen Bedingungen möglich ist.

Entscheidend ist allerdings, dass der Rentenbeitrag in diesem Jahr nicht gesenkt wird.

Eine Absenkung des Rentenniveaus um knapp 20% ist einschneidend, wenn man sieht, welchen Monatsbetrag ein Durchschnittsrentner als Rentenbetrag ausgezahlt bekommt.

Eine jährliche Mehrbelastung bei Durchschnittsverdienenden von monatlich 2,60 € ist bei Erhalt des heutigen Rentenniveaus finanziell sicher zu vertreten. Zumal sich die Zukunftsrentner dann sicher sein können, nicht noch mehr finanzielle Einschränkungen hinnehmen zu müssen, als dies ohnehin der Fall sein wird.

Eine Mogelpackung ist die geplante Rentenbeitragssenkung durch die Bundesregierung allemal, da offiziell nicht gesagt wird, dass damit auch eine Absenkung der Rente erfolgt.

Macht euch selbst ein Bild davon:

Erläuterungen, Schaubilder und Berechnungen des Konzepts findet ihr unter der neugestalteten Website [www.ichwillrente.net](http://www.ichwillrente.net).

Heinz Schiskowsky

## UNFALLFÜRSORGE DES LANDES HESSEN

### ABSICHERUNG VON ANGESTELLTEN IN ARBEITSBEREICHEN MIT BESONDEREM GEFÄHRDUNGSPOTENZIAL BEI ARBEITSUNFÄLLEN

Mit Erlassentwurf des HMdLuS vom Juni 2012 und mit Zustimmung des Hessischen Finanzministeriums(HMdF) beabsichtigt die hessische Landesregierung, den Erlass vom 30.12.2006 zur Absicherung von Angestellten mit besonderem Gefährdungspotenzial bei Arbeitsunfällen um 5 Jahre zu verlängern.

Diese Regelung gilt für alle Angestelltengruppen mit besonderem Gefährdungspotenzial insbesondere für Kolleginnen und Kollegen der Wachpolizei.

Aber auch Angestellte, z. B. der Polizeiubschrauberstaffel sowie der Entschärfergruppe des HLKA, könnten von dieser Regelung profitieren. Es wird, wie auch in der Vergangenheit, im Schadensfälle eine Einzelfallprüfung vorgenommen, die in Abstimmung mit HMdL und dem HMdF erfolgt.

Im Einzelnen bedeutet das:

- Angestellte, die einen Arbeitsunfall erlitten haben und bei denen infolge des Arbeitsunfalls bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses die Erwerbsfä-

higkeit um mindestens 50% gemindert ist, können eine einmalige Unfallentschädigung gemäß des Hessischen Beamtengesetzes (HBG) erhalten.

- Hinterbliebene von Angestellten mit Anspruch auf Unfallwitwen- oder -waisenrente können bei einem tödlichen Arbeitsunfall eine einmalige Zahlung gemäß HBG erhalten

Hierbei ist allerdings zu beachten, dass die Höhe der Leistungen unter Einrechnung sonstiger einmaliger Leistungen aus diesen Anlässen, auf die Angestellten oder dessen Hinterbliebenen bei Trägern der gesetzlichen Kranken-, Unfall- und Rentenversicherung, der zusätzlichen Altersversorgung sowie aus dem Arbeitsverhältnis einen Anspruch haben, die Summe der Ansprüche eines vergleichbaren Beamten nicht übersteigen darf.

Die Leistungen nach diesem Erlass werden nachrangig hinter den Leistungen anderer Träger gewährt. D. h., dass die Arbeitgeberseite erst dann ihren Beitrag leistet, wenn feststeht, in welcher Höhe Leistungen der vorgenannten Träger erfolgen.

Im nächsten Satz des Erlasses wird dies auch deutlich. Die Angestellten bzw. Hinterbliebenen sind grundsätzlich dazu verpflichtet, die Höhe der von anderen gesetzlichen Trägern gewährten Leistungen nachzuweisen.

Daraus ergibt sich folgende Schlussfolgerung:

Leistungen im Schadensfall von privaten Unfall- oder Lebensversicherungen müssen hierbei nicht genannt werden.

Anträge auf Gewährung von einmaligen Leistungen nach diesem Erlass sind zeitgleich mit Anträgen bei Trägern der gesetzlichen Kranken-, Unfall- und Rentenversicherung zu stellen.

Eine Einzelfallprüfung für eine zusätzliche Absicherung nach diesem Erlass obliegt der Beschäftigungsbehörde, also dem Personalbewirtschaftler (Präsidium).

Die endgültige Entscheidung trifft danach das HMdLuS mit Zustimmung des HMdF.

Somit ist eine der Forderungen der GdP zumindest für die nächsten 5 Jahre gesichert.

Heinz Schiskowsky



## ZENTRALE VEREIDIGUNGSFEIER DER POLIZEI AUF DEM 51. HESSENTAG IN WETZLAR

**LEIDER HATTE DER WETTERGOTT IN DIESEM JAHR KEIN EINSEHEN, ES REGNETE IN STRÖMEN!**

Zum Zeitpunkt der Vereidigung befand sich die im Juni 2012 erschienene Ausgabe unseres Polizei Reports bereits im Druck. Wir wollen es aber in dieser Ausgabe nicht versäumen, unsere angehenden Kolleginnen und Kollegen mit einem Artikel zu begrüßen.

War es im letzten Jahr in Oberursel auf dem 50. Juliläums-hessentag noch brütend heiß, hatten diesmal die Organisatoren, bedingt durch den anhaltenden Regen, mit der Verlegung der Vereidigung vom Stadion in das Festzelt alle Hände voll zu tun. Ursprünglich war geplant, die Vereidigung im Stadion in Wetzlar durchzuführen. Gleichmaßen sollte sich daran die Polizei Sport- und Musikschaus anschließen. Leider scheiterte die Option der Open Air Vereidigung am miserablen Wetter. So mussten die fleißigen Hände, Kräfte der Einsatzinheiten der Bereitschaftspolizei, nach der letzten Veranstaltung im vorgesehenen Festzelt, morgens um fünf Uhr, damit beginnen, das Zelt für die



**Eidesformel mit Innenminister Rhein**

Vereidigung herzurichten. Bänke und Tische mussten gestellt werden, damit die erwarteten Menschenmassen später auch geordnet im Zelt Platz finden konnten.

Viele Angehörige, Eltern, Freunde und Bekannte hatten sich aufgemacht, teilweise natürlich auch aus anderen Bundesländern mit stundenlangen Fahrtstrecken, um dieses feierliche Ereignis erleben zu können. Alle amtierenden Behördenleiter und weitestgehend alle ihre Vertreter, sowie die Referatsleiterinnen und Referatsleiter aus dem Landespolizeipräsidium erwiesen mit ihrer Anwesenheit unseren angehenden Kolleginnen und Kollegen ihren Respekt und ihre Anerkennung.

**IM LEBEN EINES POLIZEIBEAMTEN FINDET NÄMLICH NUR EINMAL EINE VEREIDIGUNG STATT**

Die Vereidigungszeremonie, welche eigentlich in jedem Jahr protokollarisch der des Vorjahres gleicht, gestaltete sich in die-



**Ansprache des Ministerpräsidenten**



Gruppenbild

sem Jahr „modern und lebhaft!“ Das Landespolizeiorchester Hessen begrüßte die Anwesenden mit einem zackigen Marsch. Der hessische Innenminister Boris Rhein, und damit oberster Dienstherr, ließ es sich nicht nehmen, die Vereidigungszeremonie selbst durchzuführen und den 550 angehenden Beamtinnen und Beamten „den Eid auf die Verfassung“ abzunehmen. Flankiert wurde Minister Rhein dabei von einer Kollegin und einem Kollegen, die gemeinsam mit dem Minister die Eidesformel sprachen. Hier kam bei vielen Anwesenden „Gänsehautfeeling“ auf. Innenminister Boris Rhein betonte in seiner Ansprache die große Verantwortung des Polizeiberufs und stellte die hohe Bedeutung für die öffentliche Sicherheit und Ordnung und somit ein friedliches Miteinander heraus, die nun auch in die Hände dieser jungen Polizistinnen und Polizisten gelegt sei. „Künftig treten Sie für Recht und Freiheit der einzelnen Bürgerinnen und Bürger, aber auch für die Freiheit unseres Bundeslandes und somit für unsere Demokratie ein“, erklärte Innenminister Boris Rhein. Er sei stolz darauf, dass sich erneut eine so große Zahl junger Menschen für den Polizeiberuf entschieden habe. „Sie sind die Zukunft und die gesamte Polizei Hessen freut sich darauf, den Weg mit ihnen gemeinsam zu gehen.“

Ministerpräsident Volker Bouffier trug seine Festansprache in gewohnter Manier vor, was ihm gerade als ehemaligem und langjährigen Innenminister sicherlich nicht schwer fiel. Dabei

wies er auf die Herausforderungen und auch die Gefahren, die der Polizeiberuf mit sich bringt, deutlich hin. Was am Rande noch festgestellt werden konnte war die Tatsache, dass einige Väter ihren Kindern den Polizeiberuf empfohlen hatten. So ist es zu erklären, dass viele stolze und „altgediente Schutzleute“ ihren an diesem Tag zu vereidigenden „Nachwuchs“ begleiteten.

Wir, die größte Berufsvertretung für die hessischen Polizeibeschäftigten, freuen uns auf ein Miteinander mit den „frisch“ vereidigten Kolleginnen und Kollegen im täglichen Dienst. So schließe ich am Ende mit einem Zitat eines altgedienten Kollegen:

„Hoffentlich sehen wir alle (gemeint waren alle 550 frisch vereidigten Kolleginnen und Kollegen) bald in den Dienstgruppen und den Kommissariaten wieder! Denn dort werden sie gebraucht!

Dem ist nichts hinzuzufügen.

Jens Mohrherr

### 550 KOMMISSARSANWÄRTERIN- NEN UND -ANWÄRTER FEIERLICH VEREIDIGT

Für 550 Kommissarsanwärterinnen und Kommissarsanwärter wird der Hessentag 2012 immer ein ganz besonderes Ereignis sein: Sie legten dort in einem Festakt feierlich ihren Eid auf das Grundgesetz und die Verfassung des Landes Hessen ab. Rund 3.000 Familienangehörige, Freunde und Ehrengäste, darunter Ministerpräsident Volker Bouffier, Innenminister Boris Rhein, Innenstaatssekretär Werner Koch sowie die gesamte hessische Polizeiführung mit Landespolizeipräsident Udo Münch an der Spitze, wohnten der Vereidigung bei.

# Infos

## ERSCHWERNISZULAGEN FÜR DIENST ZU UNGÜNSTIGEN ZEITEN

### DIE MACHT, FÖDERALISMUS HABEN ZU WOLLEN, IHN ABER NICHT ZU LEBEN

Die Attraktivität (wenn ich das überhaupt so nennen darf) des Schicht- und Wechseldienstes hat mittlerweile viel Boden verloren. Die Einführung der 5. Dienstgruppe hat vor vielen Jahren Hoffnungen geweckt, die eine planbarere Freizeit in Verbindung mit der flexibleren Dienstplanung möglich machen sollte. Dass diese Flexibilität dann recht schnell durch die verordnete 42-Stundenwoche eingeholt wurde, ist euch allen bewusst. Aber auch die vielen anderen knallharten Einschnitte bei Personal, nicht besetzten Stellen, stark steigenden eingeschränkt



Dienstfähigen und vieles mehr bekommt ihr tagtäglich zu spüren.

Nun wurde die personelle Stärke der hessischen Polizei auf 13.764 Menschen im Vollzugsdienst gedeckelt, wir kämpfen immer noch mit einer unmenschlichen 42-Stundenwoche, die Schlagzahlen im täglichen Dienst, stetig steigende Anzahl von Einsätzen und auch die Gewaltbereitschaft gegenüber Polizistinnen und Polizisten nimmt bedenkliche Auswüchse an. **DIE WERTSCHÄTZUNG DER KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN BLEIBT AUF DER STRECKE**



Ein Höhepunkt der Wertschätzung für diese Arbeit im Sinne der Gewährleistung der Sicherheit in unserem Lande waren dann die Gedanken zu heftigen Kürzungen bei der Beihilfe. Dies, liebe Kolleginnen und Kollegen, konnte die GdP mit viel Druck verhindern!

Nun zurück zu meinen Eingangsworten.

Eine Attraktivität gerade unter den beschriebenen Umständen für den Schicht- und Wechseldienst zu schaffen ist nahezu unmöglich.

Aber was kann denn getan werden, um den Dienst zu den „ungünstigen Zeiten“ einigermaßen angepasst zu entlohnen?

Zumindest darf doch jeder Betroffene den Anspruch haben, an den sehr geringen Steigerungen der DuZ-Sätze der letzten Jahre in der Erschwerniszulagenverordnung (Bund) teilzuhaben.

An dieser Stelle darf einmal verdeutlicht werden, was dies überhaupt bedeutet. Die Ausgleichszahlung für Nachtstunden an Sonntagen, Feiertagen usw. betrug im Jahre 2001 5,00 DM.

Ab Januar 2002 (Euro-Einführung) 2,61 Euro. Weitere „Steigerungen“ waren dann im April 2004/2,72 Euro, im März 2009/2,80 Euro, im März 2010/2,83 Euro, im April 2011/2,87 Euro und im Januar 2012/2,92 Euro bis aktuell 2,94 Euro.

Der DuZ-Satz für die Nachtstunden an Wochentagen (20:00 bis 06:00 Uhr) betrug im Jahre 2002 1,28 Euro und liegt aktuell bei 1,39 Euro.

Die Samstagsstunden vernachlässige ich an dieser Stelle.

### HESSISCHE POLIZISTINNEN UND POLIZISTEN WERDEN HÄNGEN GELASSEN

Nachdem ihr nun die Zahlen etwas habt wirken lassen, werdet ihr möglicherweise feststellen, dass hier doch etwas nicht mit der Realität übereinstimmt?!

Recht habt ihr. Schaut euch mal die Besoldungsnachweise an und rechnet eure Nachverrechnungen der Vormonate (Seite 2 des Besoldungsnachweises) einmal Korrektur. Schnell werdet ihr feststellen, dass die DuZ-Sätze bei euch im Jahre 2006 hängen geblieben sind.

Bereits im Vorwort habe ich kurz geschildert, woran dies liegt, ich möchte es aber hier noch einmal wiederholen.

Mit der Schaffung der Föderalismusreform hat das Land Hessen die Möglichkeit, seit 2006 auf dem Gebiet der Besoldung eigenes Recht zu schaffen. Also hätte man auch seit diesem Zeitpunkt die DuZ-Sätze anpassen können. Oder aber, wie die bayerische Landesregierung den Föderalismus lebt, seit 01. Januar 2011

eine eigene Zulagenverordnung geschaffen hat, bei der die DuZ-Sätze für die Nachtstunden an Wochentagen auf 2,56 Euro verdoppelt wurden, verfolgen können.

### GDP-KAMPAGNE 5-EURO-DUZ UND FORDERUNGEN AN DEN INNENMINISTER

Meine Einschätzung zu dieser Verhaltensweise ist eine Eindeutige!

Die hessische Landesregierung hat vehement den Föderalismus gefordert. Er wurde aber in der Art gelebt, dass man – sehr verklausuliert und versteckt – das Einfrieren der Erschwerniszulagen auf dem Stand 2006 in das Gesetz zur Modernisierung des Dienstrechts eingebaut hat.

**So geht man nicht mit denen um, die nachts, an Wochenenden und Feiertagen ihre Köpfe herhalten und sich zur Strafe noch einer immer größer werdenden Gewaltbereitschaft aussetzen müssen.**

Es ist dringender Handlungsbedarf, und deshalb haben wir am 25. Juli 2012 den Innenminister angeschrieben.

Inhaltlich haben wir ihm mitgeteilt, dass die Erschwerniszulage für den DuZ vollkommen unzureichend ist, eine Erhöhung ist bitter notwendig. Für die betroffenen Beamtinnen und Beamten, die regelmäßig samstags, sonntags, feiertags und nachts Dienst verrichten und in ihrer Vollzugstätigkeit einem hohen Berufsrisiko ausgesetzt sind und große Verantwortung tragen, sind die gegenwärtigen Zulagen allenfalls Relikte aus der Vergangenheit und entsprechen keineswegs dem Charakter eines Ausgleichs für besonders belastende Dienste.

Nachvollziehbar ist deshalb die weiter sinkende Motivation der Betroffenen, die sich immer lauter und massiver über eine mangelnde Vereinbarkeit von Familie und Beruf beklagen. Sie müssen spontan immer wieder zum Dienst gerufen werden und somit personelle Lücken schließen, die sich durch die geschilderte Problematik zwangsläufig ergeben.

Nicht nur als Ausdruck einer besonderen Wertschätzung dieser hohen Belastungen, sondern auch als Personallenkungsmaßnahme ist es dringend erforderlich, einen finanziellen und gerechten Ausgleich zu schaffen und die Erschwerniszulage des Dienstes zu ungünstigen Zeiten zu erhöhen. ■

Wir halten euch auf dem Laufenden...  
Peter Wittig

# „ISLAND, EINE INSEL AUS FEUER UND EIS“ – „ISLAND, DAS TOR DES NORDENS“!

## GDP – GRUPPENREISE ZU VULKANEN, GLETSCHERN UND QUELLEN IN ISLAND



Mit diesem Slogan warb die Polizei-Service-Gesellschaft (PSG) der GdP für eine einmalige Gruppenreise an den Rand des Polarkreises mit Ausgangspunkt in Reykjavik in der Zeit vom 26. Juni bis 02. Juli 2012.

Eigentlich ist dies eine ideale Reisezeit zur nördlichsten Hauptstadt, ist es doch fast rund um die Uhr taghell, so dass man schnell die zeitliche Orientierung verlieren kann und nur mit dichten Jalousien zum Schlaf kommt.

Allerdings hatte uns auch jeder erfahrene Reiseführer darauf hingewiesen, dass auch in dieser sommerlichen Reisezeit mit Tagestemperaturen zwischen 12 und 15 Grad und jederzeit mit kurzfristigen Regenschauern zu rechnen ist.

So begann ein Abenteuer mit Koffern voller Regenbekleidung und Fleecejacken, die allerdings nur selten zum Einsatz kamen – um dies einmal vorweg zu nehmen.

Mit einem Transferbus von Wiesbaden/Bingen erreichten wir pünktlich den Flughafen in Düsseldorf und ein Vogel von Air Berlin brachte uns ruhig und sicher in etwas mehr als 3 Stunden nach Keflavik, dem etwas abseits zwischen Lavafeldern gelegenen Flugplatz von Reykjavik.

Trotz bereits eingetretener Mitternacht erreichte die Gruppe nach einem herzlichen Willkommen durch den isländischen Reiseleiter, Jon Thorisson, das Hotel Cabin im Dämmerlicht, so dass schon erste landschaftliche Eindrücke nicht verborgen blieben.

### DER ERSTE TAG IN REYKJAVIK

Er brachte uns zunächst die nördlichste Hauptstadt mit ca. 120.000 Einwohnern und einer überschaubaren Kulisse sehr nahe. Aus der vor 1000 Jahren erstmals besiedelten „rauchenden Bucht„ (Reykjavik) hat sich im Laufe der Jahrhunderte eine recht ansehnliche und durchaus westeuropäische Metropole entwickelt, ohne hierbei auf alte Traditionen, Baustile und Gebräuche zu verzichten.

Vorbei an dem in Bronze gegossenen Leifur Eiriks-

son, dem eigentlichen Entdecker Amerikas, erreichten wir das Wahrzeichen Reykjaviks, die nach 40 jähriger Bauzeit erst im Jahre 1986 vollendete Hallgrimskirkja auf einer Anhöhe, von deren Turmspitze ein herrlicher Rundumblick über die gesamte rauchende Bucht gewährt wurde.

Vorbei an Parlament, Rathaus und Zentrum nähert man sich schnell dem Hafengelände, auf dem das moderne Konzert- und Opernhaus „Harpa“ erst im

### ISLAND – ZWEITGRÖSSTER INSELSTAAT IN EUROPA

- 103.000 km<sup>2</sup> Fläche
- davon Wasser 2.750 km<sup>2</sup>
- größte Vulkaninsel der Erde
- 319.000 Einwohner
- über 90% gewerkschaftsorganisierte Beschäftigte
- Hauptstadt Reykjavik (120.00 Einwohner)

Infos

Jahre 2011 mit futuristischen bunten Glasbausteinen errichtet wurde.

Einen ebenso herrlichen Überblick über die gesamte Region gewährte uns das architektonische Kunstwerk „Perlan“ (Perle), das sich auf einem Hügel über Reykjavik erhebt und mit riesigen Wassertanks zunächst das Heißwasserreservoir für die Region darstellt. Darüber hinaus dient dieses futuristische Gebäude als Museum, Restaurant mit Drehteller und Aussichtsplattform mit Blick auf den schneebedeckten Snaefellsjökull.

Am Nachmittag hatten wir uns einen Besuch der allbekannten „Blauen Lagune“ vorgenommen, und kaum einer hat auf den Genuss des entspannenden Bades in 38 Grad warmen Wasser trotz stolzem Eintrittspreis von ca. € 30,- verzichtet. Algen und Mineralien machen dieses Bad zu einem einmaligen Erlebnis und viele rühmen die Heilwirkung des Mineralschlammes der Lagune, den sich natürlich jeder Badegast zumindest über das Gesicht schmierte.

Die Energiefabrik „Svartsengi“ erzeugt hier dank der heißen Dämpfe und sprudelndem mineralhaltigem Wasser Strom und Heizwärme für Reykjavik und Umgebung und die blau schimmernde Lagune entstand aus den sog. „Abwassern“ dieser Energieproduktion mit heilsamer Wirkung für Haut und Gemüt.

Viele Reiseteilnehmer nutzten die ersten Abendstunden, um nach eigenen Vorstellungen die Altstadt von Reykjavik mit zahlreichen Fischrestaurants, Straßenkaffees und Bars mit Livemusik zu erkunden, obwohl die Verpflegung im Hotel Cabin doch recht respektabel und abwechslungsreich ausgefallen war.

## DER ZWEITE AUSFLUGSTAG

führte uns bei strahlendem Wetter an den sog. „Goldenen Ring“, der uns zunächst einen geologisch hochinteressanten Ort von Verschiebungen der Kontinentalplatten Eurasiens und Nordamerikas präsentierte. Der Nationalpark „Thingvellir“, wo im Jahre 930 erstmals das älteste demokratisch gewählte Parlament für wichtige Entscheidungen und Urteile zwischen riesigen Basaltfelsen zusammentrat, war der nächste Höhepunkt dieses Tages.

Durch das Gebiet Grimsnes erreichten wir anschließend den Wasserfall „Gullfoss“ (goldener Wasserfall), der in mehreren eindrucksvollen Stufen gewaltig und rauschend in die Schlucht des Flusses Hvita hinabstürzt. Ein wunderbares Naturschauspiel, bei dem alle Kameralente

der Reisegruppe unter Einsatz gigantischer Objektive voll auf ihre Kosten kamen.

Natürlich wartete an jedem Naturschauspiel ein gut sortierter Shop, wo man nicht nur mal „puscheln“ (Notdurft verrichten), sondern auch nette Andenken und vor allem Islandpullover und -Mützen in allen Farben und Formen erwerben konnte.

Nicht weniger attraktiv waren die Motive der Geysire mit heißen Quellen und Schlammputzeln im Tal „Haukadalur“, wo insbesondere die Springquelle „Strokkur“ regelmäßig in kurzen Abständen eine kochend heiße Fontäne in den Himmel schießt.

Am Abend hatte uns das Hotelpersonal bereits während des Abendessens Leinwand und Beamer für die Übertragung des tragischen EM-Halbfinals Italien : Deutschland zur Verfügung gestellt, doch dieses Spiel stand unter keinem guten Stern und der Ärger wurde bei einem sog. „Sundowner“ (Sonnenuntergang geg. 01.00 Uhr) mit teuer eingekauften oder zollfrei eingeführten Alkoholika in der nahen Bucht von Videyarsund herunter gespült.



Gruppenbild bei einem Zwischenstopp

## BESUCH DES POLIZEIPRÄSIDIUMS REYKJAVIK

Am nächsten Morgen war als Überraschung für alle Reiseteilnehmer ein Besuch des Polizeipräsidiums Reykjavik vorgesehen, wo uns Chief-Inspektor „Lögreglan“ freundlichst in Empfang nahm und durch das gerade restaurierte Gebäude mit verschiedenen Abteilungen führte. Während einer Diashow mit ausgewählten Bildern aus den Protesttagen rund um den Finanzskandal Islands in 2008 konnten polizeirelevante Themen

ausgetauscht werden und wir erfuhren, dass in ganz Island lediglich ca. 700 Polizeibeamte beschäftigt sind, wovon gut 300 Bea. alleine für den Großbereich Reykjavik und die dort überschaubare Kriminalität zuständig sind.

Auffällig war zunächst nur, dass offensichtlich alle Beamtinnen und Beamte aus dem Geschlecht der „Lögreglans“ stammten – so jedenfalls signalisierte das jeweilige Namensschild, allerdings nur so lange, bis wir erfuhren, dass dies kein Namensschild, sondern nur der Hinweis auf „Recht und Ordnung“ beinhaltete.

Nach bravem Austausch von Gastgeschenken (darunter auch echte Asche aus dem 2010 ausgebrochenen Vulkan Eyjafjallajökull) verabschiedeten wir uns von den „Lögreglans“ und begannen eine Tagestour in das herrliche Landesinnere, vorbei am malerischen Walfjord zum ehemaligen Zentrum der umstrittenen isländischen Walfangindustrie. Viele kleine Wochenendholzhäuschen am Rande der Seenwelt zeugten überdies von einer ausgeprägten Erholungs- und Wochenendkultur der Reykjaviker, die es immer wieder in die unberührte Natur möglichst in der Nähe eines unverzichtbaren „Hot Pots“ (eigene Wellnessoase mit heißem Quellwasser) zieht.

Auch über abenteuerliche Schotterpisten erreichten wir gegen Mittag die wunderschönen Lavawasserfälle „Hraunfossar“ und die ergiebigste Heißwasserquelle „Deildarunguhver“ mit der Überlandleitung mit heißem Wasser satt für die ganze Region. Zeit für unser traditionelles Picknick im Freien – und dafür gab es wahrlich genug Schauplätze in freier Natur.

Abends zuvor machte ich mich mit Reiseleiter Jon auf den Weg, um allerlei einheimische Leckereien für unser Picknick in einem Supermarkt zu erwerben. Isländisch sollte es halt sein und so kauften wir überwiegend Fischprodukte vom Lachs über getrockneten Fisch bis hin zu kleinen Haifischleckereien, die so mancher besser ausgelassen hätte. Dazu gab es frische Brötchen und Brot aus der Bäckerei eines isländischen Freundes und mit Tomaten und Gurken und etwas Käse war das Buffet nebst Rotwein und Weißwein reichlich gedeckt.

Gut, dass am Ende der eisgekühlte isländische „Schnaps“ zur Verfügung stand, hatte doch der Haifisch die Geschmacksnerven der Mitteleuropäer arg strapaziert – aber es soll ja eine wirkliche Delikatesse

in Island sein – und die muss man einfach mal probiert haben.

Das Südküstenabenteuer begann am nächsten frühen Vormittag mit einer Fahrt durch endlose Lavafelder und schroffe grüne Berghügel mit zahlreichen Schafen und Ziegen. Natürlich durften am Rande der flachen Ebenen die unzähligen kleinen stämmigen Islandpferde (nicht Ponys) mit zottelig langer Mähne nicht fehlen. Diese reinrassige Züchtung geht schon auf mehr als 1000 Jahre zurück und beschert den Isländern ein besonders zuverlässiges und ausdauerndes Reitpferd.

Vorbei an dem schneebedeckten Vulkan Eyjafjallajökull, der 2010 ganz Südisland unter eine Aschedecke begraben hatte, erreichen wir an der Südseite des Vulkans einen Hof, auf dessen Gelände vor, während und nach dem Vulkanausbrüche ein eindrucksvoller Film über das Leben mit der Asche gedreht wurde.

Anschaulich demonstrierte dieser Film in hervorragender Bild- und Tonqualität in einem eigens hierfür errichteten Museumspavillon die Ängste, Nöte und Sorgen der Menschen der Region mit hilfsbereiten Nachbarn und Freiwilligen, die bemüht waren, nach dem Ascheregen wieder normale Verhältnisse zu schaffen. Ein gigantisches und eindrucksvolles Unterfangen in herrlichen Bildern festgehalten. Einfach toll!!!

Anschließend kommen wir an einem weiteren atemberaubenden Wasserfall, dem Skogafoss vorbei, wo Gelegenheit war, die Reiseteilnehmer auf ein wunderschönes Gruppenbild mit gewaltigem Wasserfall im Hintergrund zu bannen.

Bei Vik besichtigen wir den Strandabschnitt „Reynisfjara“ mit seinem schwarzen Lava-Sandstrand und den fantastischen Basaltsäulen mit zahlreichen Papageientauchern als lohnendes Fotoobjekt.

### ABENDLICHER SONNENUNTERGANG IN DER LIEBLINGSBUCHT

Wieder einmal trafen wir uns am Abend in unserer Lieblingsbucht zum „Sundowner“, und alle Restbestände aus dem Kühlschrank samt Knabberzeug und Süßkram mussten herhalten. Es war genug für alle und wir verbrachten einen einmaligen letzten lustigen Abend beim Sonnenuntergang in der Bucht von Reykjavik.

Leider war der letzte Tag angebrochen und bis zum Abflug gegen Abend war

noch einmal die Walewatching-Tour auf „hoher See“ angesagt.

Vom Hafen Reykjavik stachen wir für ca. 3 Stunden in See und glotzten uns die Augen aus den Höhlen, um einige Wale zu erleben, zu sehen und zu fotografieren.

Unter Anleitung der auch deutschstämmigen Patricia erfuhren wir allerlei über die in dieser Bucht vorkommenden Wale und deren Gewohnheiten.

Leider bekamen wir allerdings nur kurz auftauchende Zwergwale zu sehen, die wenig spektakulär nicht einmal die Schwanzflossen zum Fotografieren demonstrierten. Wer das entdeckte Objekt „auf 11.00 Uhr“ nicht rechtzeitig fokussiert hatte, kam in aller Regel mit einem Fernglas oder der Kamera viel zu spät. Trotzdem – mit ca. 20 Wal-Auftauchvorgängen kamen die echten Fans und Inhaber automatischer Kameras immerhin auf ihre Kosten. Ein kleiner Abstecher zur Insel der zahllosen Papageientaucher brachte uns auch diesen zierlichen Vogel mit dem bunten Schnabel als Nationalsymbol der Isländer noch einmal sehr nahe.

Ein letzter Hafensrundgang, eine letzte Fischsuppe oder eine letzte Tasse Kaffee in der Altstadt – jetzt war das Ende unserer Islandwoche erreicht und der Shuttlebus brachte uns nach dem Abendessen im Hotel wohlbehalten und voller neuer Eindrücke zum Flughafen Keflavik, wo unsere „Air Berlin“ bereits für den angenehmen Rückflug nach Düsseldorf wartete.

Eine von grandiosen Naturschauspielen dominierte Reise in Südisland geht zu Ende, nicht ohne bei allen Reiseteilnehmern unvergessene und eindrucksvolle Erlebnisse zu hinterlassen.

Freuen wir uns auf ein neues Ziel in 2013, das uns nach Stand der Dinge diesmal nach Estland, Lettland und Litauen entführt.

Mike Messer



1



2



3



4



5

### FOTOS:

- 1 – Blaue-Lagune
- 2 – Reykjavik
- 3 – Die GdP Reisegruppe
- 4 – Der Godafoss-Wasserfall
- 5 – Strokkur-Geysir



# ERNÄHRUNG IST EIN BAUSTEIN GESUNDEN LEBENS

## WAS BESTIMMT EUER ESSEN UND TRINKEN?

Liebe Leserinnen und Leser,  
ich möchte an dieser Stelle und auch in den fortlaufenden Ausgaben der GdP-Zeitschrift das Thema in aufeinander aufgebauten Beiträgen aufgreifen und hoffe, dass euer Interesse geweckt wird und ich euch mit meinen Beiträgen zum Thema Ernährung etwas sensibilisieren kann. Mein Name: Martina Römer.

Ich bin Mitarbeiterin des Hessischen Landeskriminalamtes. Da mich das Thema Ernährung schon immer interessiert hat, habe ich mich vor nicht allzu langer Zeit entschlossen, an der Fernakademie den Titel der zertifizierten Ernährungsberaterin/DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V.) zu erwerben, den ich seit April 2011 führen darf.

Jedes Jahr, spätestens im Frühjahr, findet man in fast allen Zeitschriften Diäten, fettarme Gerichte, Sportprogramme und vieles mehr, mit denen die Pfunde hin zur Bikini-Figur oder zum Waschbrettbauch purzeln. Jetzt befinden wir uns bereits im Sommer – und was dann?

Dazu kommt noch ein unüberschaubares Angebot in den Geschäften, neue Lebensmittel, Nahrungsergänzungsmittel und andere Produkte, für die auffallend geworben wird.

Was bestimmt euer Essen und Trinken?

Es soll satt machen, schmecken, zur guten Stimmung beitragen, gesund und einfach zuzubereiten sein. Euch fallen sicherlich noch weitere Dinge ein, und ihr seht, es gibt vielfältige und unterschiedliche Gründe.

Kinder mögen andere Speisen als Erwachsene. Je nach Alter, körperlichen Tätigkeiten, Krankheiten, besonderen Umständen wie Schwangerschaft, etc. ist der Energiebedarf unterschiedlich. Auch die Gesellschaft, in der wir leben hat entscheidenden Einfluss auf unsere Ernährungsgewohnheiten.

Meine Antwort als Ernährungsberaterin lautet: Ernährung soll vollwertig und bedarfsangepasst sein.

Die Ernährung versorgt den Körper mit allem, was er benötigt:

das individuell richtige Maß an Energie  
die lückenlose Versorgung mit den notwendigen Nährstoffen  
wie

- Kohlenhydraten
  - Eiweißstoffen
  - Fettsäuren
  - Vitaminen
  - Mineralstoffen und Spurenelementen
  - Ballast- und Pflanzenstoffen
- und
- neben Sauerstoff das wichtigste Mittel zum Leben: Wasser
  - Essen und Trinken sind absolut lebensnotwendig für den Organismus und den Stoffwechsel.

Wenn ihr eure persönlichen Gründe für die Nahrungsaufnahme in Erinnerung ruft, dann wisst ihr, dass Essen und Trinken weit mehr ist als nur die Aufnahme von Nährstoffen und Energie: alle Lebensvorgänge sind an die ständige Aufnahme und Abgabe von Nährstoffen gebunden.

Zu den Nährstoffen, das sind die verwertbaren Bestandteile der Nahrung, zählen u.a. Wasser, Eiweiß und Mineralstoffe. Sie werden aus der Nahrung z.B. für

- das Wachstum und
- die Erneuerung der Körpersubstanzen wie Haut, Blut, Haare, Muskeln, Lymphe, etc. herangezogen.

Der Körper benötigt aber auch Energie, z.B. alleine schon, um unsere Körpertemperatur konstant zu halten. Wir verbrauchen Energie, z.B. bei körperlicher Arbeit. Das, was wir verbrauchen, muss auch wieder zugeführt werden.

Nahrungsaufnahme, Atmung, Herztätigkeit, geistige Leistung, Bewegung, Verdauung, Ausscheidung und noch vieles mehr – hierzu benötigen wir auch Energie. In erster Linie liefern Kohlenhydrate und Fette diese Energie.

Daneben gibt es noch Mineralstoffe, Vitamine, Enzyme, Ballast-, Aroma-, Duft-, Farb- und Pflanzenstoffe – sie sind auch für Stoffwechselforgänge, den Appetit und die Verdauung wichtig.

Auf fast allen Lebensmittelverpackungen stehen die Mengen an Eiweiß, Fett und Kohlenhydrate. Das sind die Grundnährstoffe.

Der Energiegehalt der Grundnährstoffe wird in Kilokalorien (kcal) oder auch Kilojoule (kJ) erfasst. In meinen weiteren Beiträgen werde ich ausschließlich die Angabe Kilokalorie (kcal) verwenden. Möchtet ihr umrechnen, ist dies ganz einfach: 1 kcal entspricht 4,184 kJ.

An dieser Stelle möchte ich ein Break machen. In der nächsten Ausgabe erfahrt ihr etwas über den Energiegehalt der Grundnährstoffe, den Grund- und Leistungsumsatz, Definitionen rund um das Körpergewicht sowie die Empfehlungen zur Nährstoffzufuhr. ■



**Die neue GdP-App**  
Infos, Downloads, Schichtplan  
ab Mitte September

# LÄNDERSPIEL DEUTSCHLAND – ARGENTINIEN AM 15. AUGUST 2012 IN FRANKFURT

## WIR WAREN DABEI – KREISGRUPPE LIMBURG-WEILBURG ON TOUR



In einem Block hinter dem Tor haben sich die 45 Fußballfreunde zusammengefunden.

Argentinien, der zweimalige Weltmeister, so hieß der äußerst attraktive Gegner der deutschen Fußball-Nationalmannschaft in der Commerzbank-Arena in Frankfurt am Main. Ein interessanteres Spiel konnte man sich nur schwer vorstellen, zu frisch noch die Erinnerung an den sensationellen 4:0 Sieg im Viertelfinale der Weltmeisterschaft 2010 in Südafrika, sowie den Sieg nach Elfmeterschießen – wer könnte Olli Kahns Zettel für Lehmann vergessen – bei der Fußballweltmeisterschaft 2006 hier in Deutschland.

Und nun wollten sie nach Frankfurt kommen, mitsamt Weltfußballer Lionel Messi sowie allen anderen Stars, wie z.B. di Maria, Higuain oder Mascherano.

Auf der anderen Seite unsere Nationalmannschaft, die trotz des Ausscheidens gegen Italien im Halbfinale der Europameisterschaft in Polen und der Ukraine vor wenigen Wochen doch insgesamt zu überzeugen wusste.

In der schwersten Vorrundengruppe mit Gegnern wie Portugal, Niederlande und Dänemark waren unsere Kicker um Neuer, Özil, Schweinsteiger, Lahm und Khedira mit drei Siegen weitergekommen, im Viertelfinale wurden die Fußballer aus Griechenland klar dominiert.

Diese Konstellation versprach ein Zuckerschlecken für jeden Fußballfan zu werden.

Bei einer solchen Begegnung war es von Anfang an klar – da wollten wir, die Kreisgruppe Limburg-Weilburg – natürlich nicht fehlen, obwohl wir vor wenigen Wochen erst in Hoffenheim bei der Begegnung gegen Schalke waren.

Da kann sich die Kreisgruppe glücklich schätzen, einen Mann wie Hans Harvanek in ihren Reihen zu haben. Hans besorgte uns 45 Karten sowie einen Bus, welchen er dann mit Getränken ausstattete und auch noch selbst fuhr. So konnte es dann gegen 17:30 Uhr ab Weilburg und dann anschließend über Limburg in Richtung Frankfurt losgehen.

Wir waren für diesen besonderen Event gut gerüstet – unter uns befanden sich nicht nur Kolleginnen und Kollegen aus dem aktiven Dienst und Pensionäre unserer Kreisgruppe mit ihren Familien, sondern auch Staatsanwälte der Limburger Staatsanwaltschaft. Selbst ein Richter unseres Gerichtes hatte die Einladung uns zu begleiten gerne angenommen.

Auf der Fahrt zur Commerzbank-Arena ergab sich natürlich eine Vielzahl kurzweiliger Gespräche außerhalb des Fußballgeschehens – schließlich hatte man sich zum Teil schon länger nicht gesehen. Neuigkeiten von der Dienststelle, Privates und gewerkschaftliche und personalrätliche Themen verkürzten die Fahrtzeit.

Ca. 90 Minuten vor Spielbeginn waren wir dann in Frankfurt und hatten so auch Zeit, die tolle Atmosphäre in und rund um das Stadion zu genießen.

Eine ausverkaufte Arena, tolles Sommerwetter und viele friedliche Fans – alles was man sich als Rahmen für ein solches Spiel nur wünschen kann. In Anbetracht der Entfernung zwischen Deutschland und Argentinien war es erstaunlich zu sehen, wie viele Fans in argentinischen Trikots im Stadion waren und auch eine Superstimmung verbreiteten.

Vor dem Abspielen der Nationalhymnen wurde nun der zum BVB Dortmund gewechselte Marco Reus als Spieler des Jahres 2012 in der Bundesliga geehrt, an-



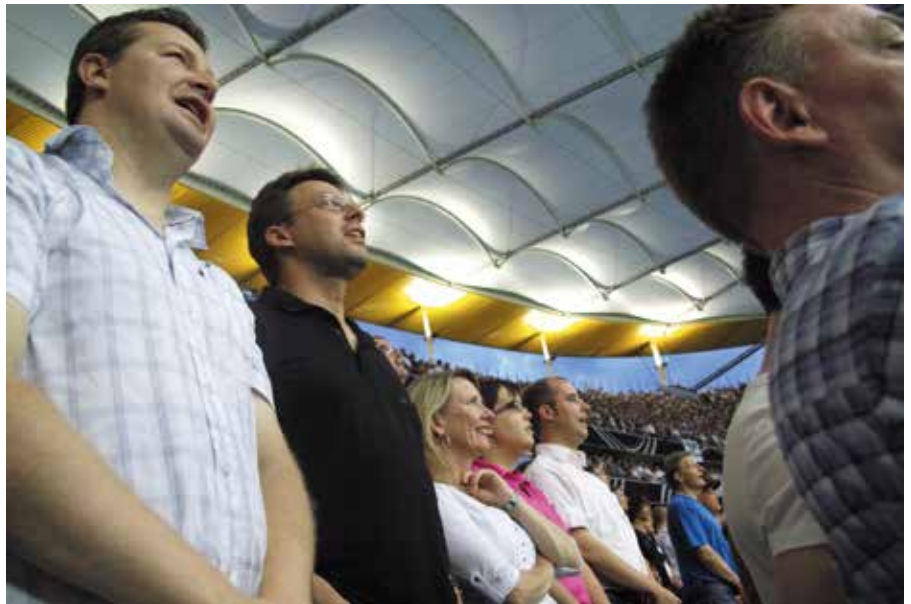
Eine beeindruckende Eröffnungsfeierlichkeit mit riesigen Länderflaggen von Argentinien und Deutschland

schließlich konnte um 20.45 Uhr das Spiel beginnen.

Schnell entwickelte sich ein intensives und temporeiches Duell zweier Teams auf Augenhöhe. Sowohl die Albiceleste (die argentinische Nationalmannschaft) wie auch die DFB-Elf waren um offensive Aktionen bemüht, taten sich aber zunächst schwer – die Abwehrreihen ließen gar nichts anbrennen. Nach zwölf Minuten hätte Özil, der prima von Klose bedient worden war, die Führung machen können. Der Real-Spielmacher scheiterte aber an Romero, dem argentinischen Torhüter. Weitere Chancen durch Lars Bender und Thomas Müller sorgten in diesem Spielabschnitt für Furore. Romero geriet allerdings ebenso wenig in ernsthafte Gefahr wie Zieler im deutschen Tor.

In der 25. Minute nahm das Unglück dann seinen Lauf. Zunächst musste unser Innenverteidiger Mats Hummels nach einem Zusammenprall mit Higuain ausgewechselt werden, da er sich offensichtlich verletzt hatte. Zwei Minuten später tauchte Sosa plötzlich völlig frei im deutschen Sechzehner auf und wurde dort von Zieler von den Beinen geholt. Bitter: Elfmeter und Rot wegen Notbremse! Somit wurden wir Zeuge einer Premiere, im 864. Länderspiel wurde erstmals ein deutscher Nationaltorwart vom Platz gestellt. Das tröstliche für uns an dieser Premiere – es geschah wenigstens direkt vor unseren Augen, wir saßen nur wenige Meter entfernt.

Der für Müller nun eingewechselte Marc André ter Stegen parierte den vom Weltfußballer Messi geschossenen Elfmeter und zunächst war damit auch für uns die Welt wieder ein bisschen in Ordnung



**Andächtige Begleitung (und Mitsingen) von unseren Gästen der Justiz beim Abspielen der deutschen Nationalhymne**

Jedoch tat sich die deutsche Mannschaft nach dieser Doppelbestrafung – Rot sowie Elfmeter, nun sichtbar schwerer.

Kurz vor der Pause hätte Klose das 1:0 erzielen können, kam jedoch einen Hauch zu spät. Und nun kam auch noch Pech hinzu, Kheidira beförderte den Ball nach einer Ecke ins eigene Tor.

In der zweiten Halbzeit wurden die nun sehr routiniert auftretenden Gauchos immer stärker, die Deutschen hielten aufopferungsvoll mit nur noch 10 Mann dagegen und kamen auch noch zu ihren Chancen. In der 50. Minute traf Reus nur den Pfosten, musste dann aber mit ansehen, wie Messi das 2:0 für die Argentinier erzielte. Es wurde immer klarer, warum Lionel Messi den Titel „Weltfußballer“ trägt – ein Augenschmaus ihm zuzuse-

hen, wie er mit wenigen Körperdrehungen seine Gegner ausspielt

Es sollte zunächst noch schlimmer kommen – Di Maria erhöhte mit einem Sonntagsschuss aus 30 Metern auf 3:0. Trotz des klaren Rückstandes steckten die Löw-Schützlinge nicht auf und suchten weiter mutig den Weg nach vorne – und dieser Einsatz wurde belohnt: Höwedes stand nach einem tollen Dribbling von Götze auf rechts goldrichtig und markierte in der 81. per Kopf den 1:3-Ehrentreffer.

Auch wenn Deutschland das Spiel verloren hatte, es hielt, was wir uns davon versprochen hatten, tolle Tricks, feine Kabinettstückchen und viele Tore – leider auf der falschen Seite.

Es war zwar „nur“ ein Freundschaftsspiel, jedoch muss nach dieser Vorstellung von 10 deutschen Spielern gegen 11 Argentinier keinem vor den künftigen Aufgaben bei der Qualifikation zur Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien bange sein.

Dies sahen offensichtlich auch die meisten Zuschauer im Stadion so – wir verabschiedeten die Mannschaft trotz der Niederlage mit Beifall in die Katakomben.

Nach der Partie traten wir dann schnell wieder die Heimreise an. Dabei ergaben sich viele Gelegenheiten, das Gesehene zu analysieren und darüber zu philosophieren wie das Spiel ohne den Platzverweis gelaufen wäre.

Eines ist es bereits jetzt schon klar, beim nächsten Mal sind wir wieder dabei. ■

Kreisgruppe Limburg-Weilburg



**Marc André ter Stegen pariert den vom Weltfußballer Messi geschossenen Elfmeter.**

# 25-JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM IM PERSONALRAT WESTHESSEN

## MARIE-LUISE (ISE) WITZENRATH - EINE „HEIMLICHE CHEFIN“



Lothar Hölzgen übergibt die Urkunde zum Jubiläum

Sie begann ihren dienstlichen Werdegang bei der Polizei am 01. September 1987 im damaligen Polizeipräsidium Wiesbaden. Dort suchte man eine Registraturangestellte im Zentralkommissariat K 33. Durch den Ausfall einer Schreibkraft (so hieß das früher), gab es eine zunächst vorübergehende Lücke in diesem Bereich. Nicht ganz unbeteiligt an dieser „Aktion“ war unser langjähriger Vorsitzender Mike Messer, aber darauf komme ich noch zu sprechen.

Die hauptsächliche Tätigkeit bestand darin, ZK-Kärtchen für die Fallanalyse zu schreiben. Auch war diese Stelle nur solange zu besetzen, bis eine andere „Fachkraft“ wieder zur Verfügung stand.

Also hat sich unsere Jubilarin auf die Ausschreibung beworben und wurde auch ausgewählt.

Zuvor war sie seit 1971 im Haarsalon Hölzel in Wiesbaden als Friseurin tätig, ein Beruf, den sie von 1966 bis 1969 ebenfalls in Wiesbaden erlernt hatte.

Das Schreiben der vielen ZK-Kärtchen fand dann am 01. November 1991 ein jähes Ende, denn der Personalrat suchte eine Angestellte im Geschäftszimmer.

Und es kam, mit kräftiger Unterstützung von Mike Messer dazu, dass ab diesem Zeitpunkt eine Frau in die Büroräume des Personalrats Einzug hielt.



Und es entwickelte sich eine Zeit, in der sich nicht nur einiges organisatorisch änderte, sondern auch einigen das lästige Schreiben mit den Schreibmaschinen erspart wurde.

Ja, es gab diese Zeiten, als noch alle Vorlagen und jeglicher Schriftverkehr über die harten Tasten auf Papier gehämmert wurden und diese Unterlagen voll mit netten Stempeln in allen Farbvariationen waren.

Ich darf an dieser Stelle auch anmerken, dass heute im Büro noch immer eine alte „Adler“ steht, die auch von unserer Jubilarin hin und wieder benutzt wird. Die Kommunikationstechnik der heutigen Welt ist doch wahrlich nicht ihre Lieblingsbeschäftigung.

Aber, sie hat es geschafft, bis heute die Stellung zu halten, mit all den Wechsellern, die innerhalb des Gremiums und gerade den Freistellungen stattgefunden haben.

Am 10. Juni 1970 trat sie in den Stand der Ehe und heiratete Horst Witzgen, damals noch der Kfz-Mechaniker in der Wiesbadener Calvinstraße.

Ihr Personalrat im PP Westhessen nahm die Sitzung am 15. August 2012 zum Anlass, sie für ihre langjährige Tätigkeit zu ehren. Lothar Hölzgen überreichte die Jubiläumsurkunde und einen Blumenstrauß.

Wir möchten an dieser Stelle nochmals ganz herzlich zum 25-jährigen Dienstjubiläum gratulieren und würden gerne noch ein paar Jahre draufsetzen.

Aber, leider kommt es so, dass unsere Ise in wenigen Wochen in die Freistellungsphase der Altersteilzeit geht.

Wir wünschen dir, liebe Ise, alles Gute und vor allem Gesundheit. Lasst es euch richtig gut gehen und schaut auch immer mal wieder rein bei uns.

Wir werden nicht nur dich, sondern auch deine „Kontrolle“ über uns vermissen, eine „heimliche Chefin“ halt, wie ich es eingangs beschrieben habe.

Peter Wittig und  
deine GdP-Vertreter im Personalrat

### EIN GASTKOMMENTAR: MARIE-LUISE (ODER EINFACH ISE) - DIE PERLE IM PR BÜRO

Es ist schon gefühlte 100 Jahre her, dass ich nach Ausscheiden unserer Mit-

arbeiterinnen Martina Salmen und Andrea Weber durch Mutterschaft händeringend nach einer Verwaltungsangestellten für das Personalratsbüro im Hause PP Wiesbaden suchte, die uns über mehrere Wahlperioden zur Verfügung steht.

Was liegt da näher, als die Ehefrau unseres aktiven Mitstreiters Horst Witzenzath, die erst kürzlich wegen einer Allergie aus dem Friseurgewerbe am „Trog“ in unserer Karteisammlung der Kriminalabteilung gelandet war, einmal nach Interesse zu fragen.



Man kennt sich halt auch schon über Jahre und so war der Deal mit der Behördenleitung schnell geschlossen und Ise zog in das Büro des Personalrates im Altbauflügel über dem Gewahrsam des Polizeipräsidiums in der Friedrichstraße ein.

Eine tolle und aufregende Zeit – als Heinz Freund noch Vorsitzender des Personalrates war und Karlheinz Gerich als Fotolaborant beim Erkennungsdienst als unmittelbarer Nachbar für regelmäßig gute Unterhaltung sorgte.

Das Schreiben an Maschinen oder Computern hatte Ise in der Vergangenheit nie gebraucht – aber mit Ehrgeiz und Energie belegte sie Kurse und eignete sich ausreichende Grundkenntnisse in kürzester Zeit an – zwischenzeitlich waren die ersten Rechner in den Büros obligatorisch und fast jeder Sachbearbeiter schreibt wieder selbst.

Viel wichtiger war alles rund um die Organisation eines chaotischen Büros mit ständig wechselnden Aufgaben, Terminen, Gesprächen und Aktivitäten.

Einer muss doch den Überblick behalten, Termine koordinieren, an Sitzungen und Besuche erinnern, Protokolle schreiben und Vorgänge nach System ablegen – und last not least als Ruhepol zwischen allen Fronten ständig erreichbar und ansprechbar sein.

Zugegeben: Ise kochte auch den besten Kaffee auf der Etage und die Kaffeemaschine hatte bei regelmäßigem Besucherandrang in unserem kleinen Büro keine Ruhepause.

Ise war einfach immer da für uns, dachte mit und hielt uns auch regelmäßig bei guter Laune.

Auch der Umzug ins neue Polizeipräsidium war zwar eine Herausforderung für uns alle, aber Ise sorgte für den erforderlichen Gleichklang: Erst mal alten Schrott entsorgen, alte Ordner sichten und vernichten, säckeweise Papier schreddern

und eine neues System der Ablage kreieren. Das alles schaffte Ise mit ihrer störischen Gelassenheit und am Ende gelang der Umzug in die neuen großzügigen Räumlichkeiten generalstabsmäßig.

Zwischenzeitlich hatten ja auch bedingt durch Veränderungen der Gewichtung innerhalb der Personalratswahlen personelle Veränderungen stattgefunden, die jedoch Ise überhaupt nicht aus der Ruhe brachten. Sie saß eigentlich wie immer in meiner Nähe und das war für uns beide, die sich ja jetzt schon viele Jahre aneinander gewöhnt hatten, eine optimale Ergänzung. Wir verstanden uns hervorragend – jeder konnte sich blind auf den anderen verlassen und trotz vieler Jahre voller Aufregungen und hektischer Aktivitäten ohne Ende machte das Zusammenarbeiten halt einfach Spaß. Und mit Spaß kann man Berge versetzen und vieles bewerkstelligen. Genau so haben wir beide es mehr als 20 Jahre gehalten und das war gut so.

Zwischenzeitlich durfte ich mich Anfang 2010 schon in den Ruhestand verabschieden und Ise folgt nun im September dieses Jahres in die wohlverdiente Altersteilzeit, um Horst zuhause ein wenig mehr Gesellschaft leisten zu können.

Für die Zeit im gemeinsamen Ruhestand wünsche ich Ise und Horst alles erdenklich Gute, vor allem Gesundheit und Zufriedenheit in ihrem Zuhause in der Bleichstraße, im Herzen von Wiesbadens Innenstadt. ■

Herzlichst  
Mike Messer

## WIRKUNGSIGNORANTEN – WIRD MAN DURCH SCHADEN KLUG?

### WER DIE WIRKUNG SEINES VERHALTENS IGNORIERT, KANN ERHEBLICHEN SCHADEN ANRICHTEN

Das sollte vor allem bedenken, wer für andere handelt. Menschliches Wollen zielt vorwiegend auf Erfüllung zeitnaher Bedürfnisse und Wünsche. Negative Spätfolgen werden dabei oft übersehen oder sogar bewusst ausgeblendet. So kann sich aus erfreulichem Gegenwartsnutzen nachträglich schmerzlicher Schaden entwickeln.

„Hätte ich das geahnt,- unterlassen, – anders entschieden, – rechtzeitig getan“ und ähnliche Äußerungen belegen die

verspätete Einsicht, sich falsch verhalten zu haben. Sie begegnen uns schon bei Schülern, die das Schuljahr wiederholen und bei verurteilten Straftätern, bei Spiel- und Rauschgiftsüchtigen, Rauchern, bei geschiedenen Eheleuten und gescheiterten Unternehmern, bei Unfallverursachern und zerstrittenen Nachbarn, bei entlarvten Steuerhinterziehern und ratlosen Schuldner – praktisch überall und zu jeder Zeit. Folgen eigenen Fehlverhaltens werden in der Regel irgend-

wann bedauert. Wer einsieht, wodurch er sich geschädigt hat, wird normaler Weise künftig überlegter handeln.

Auslöser schädlicher Folgen muss nicht immer nur Nachlässigkeit sein; auch verführerische Situationen und Täuschungen können unwiderstehlich wirken. Doch Macht- und Geldgier, Narzissmus und Geltungssucht schädigen in der Regel nur andere. Bedenken, dass etwas schief gehen könnte, schwinden mit der Aussicht auf Naherfolge. Gleichzeitig

kann Risikobereitschaft in gewissenlose Verantwortungslosigkeit entarten. Später mögliche Belastungen und Schäden sind meist dann kein Grund, auf riskante Entscheidungen zu verzichten, wenn andere dafür büßen müssen und man selbst nicht haften muss.

Permanente Konflikt- und Schadenquelle waren und bleiben politische und religiöse Ideologien. Wo Verantwortliche für Machtgelüste Menschen opferten, nahmen sie auch den Verlust von Gesundheit, Freiheit, Heimat, Hab- und Gut für viele in Kauf. Ursachen und Folgen derart kaltblütiger Ignoranz haben leiderfahrene Kulturkreise offensichtlich überwunden.

„Durch Schaden wird man klug“ scheint jedoch noch nicht überall zu gelten.

Die Entwicklung hat neue raffinierte Methoden und Tätigkeitsfelder entstehen lassen. Von Zockern, Regelgebern und sonst Verantwortlichen verursachte und sich zuspitzende Krisen treffen uns immer spürbarer. Fehlinvestitionen, Schuldenberge, Arbeitslosigkeit, Gewalteskalation und ähnliche Entwicklungen liefern den Medien täglich Schlagzeilen. Zwar ist man in vielen Fällen erst hinterher klüger, aber wer für andere handelt, sollte auch für andere vorausdenken. Schuldenmacher, Steuerbelasteter so wie Reichtums-mehrer und Armutsdulder tun das offenbar nicht. Viele Zeitgenossen nutzen jede Gelegenheit, sich Vorteile zu verschaffen. Bei sorgfältiger Bewertung ist i.d.R. vorauszusehen, welche Folgen neue Entwicklungen und unterlassene Handlungsgebote haben können. Dies zu ignorieren,

sollte für Verantwortliche Haftungsfolgen haben. Wo nur kleine Diebe und Schädiger belangt werden, bleibt Schonung der Verursacher großer Schäden schreiendes Unrecht.

Zu den bisher ignorierten Angeboten unseres GG muss wohl auch Artikel 29 gezählt werden. Durch eine längst fällige Neugliederung des Bundesgebietes hätten schon viele negative Entwicklungen, Nachteile, Steuergeldverschwendungen und Ersatzregeln vermieden werden können. Unsere kleine Republik leistet sich noch dreizehn Flächen- und drei Stadtstaaten, Parlamente, Regierungen, gleichartige Behörden und voneinander abweichende Regelungen u.a. im Kultus- und Sicherheitsbereich. Daraus resultierende Ergebnisse werden von Rechnungshöfen und Steuerzahlerbund, durch Schulleistungsvergleiche, mangelhaften Erfahrungs- und Erkenntnisaustausch im Sicherheitsbereich schon seit Jahren in Frage gestellt. Der Länderfinanzausgleich wirkt wie eine ständige Mahnung, die Grundrechtsabsicht zu verwirklichen und nicht weiterhin überflüssige, Steuergeld verschlingende Posten und Einrichtungen zu finanzieren.

Regelungsmacht der Mandatsinhaber wird wohl noch lange eine Reduzierung privilegierter Einkommensquellen zu verhindern wissen. Stützende Einrichtungen partizipieren davon. Das Wachsen der Probleme wird kaum zu verhindern sein. Das von Christoph Birnbaum behandelte Thema: „Die Pensionslüge - Warum der Staat seine Zusagen für Beamte nicht einhalten kann und warum uns das alle

angeht“ (ISBN 978-3-423-24926-3) muss jede Beamtenvertretung interessieren. Solange Abgeordnetenentschädigung für aktive und ausgeschiedene Parlamentarier viel günstiger als für Beamte geregelt und praktiziert wird, werden für die Beamtenalimentationen Einbußen wohl berechtigt zu verhindern sein.

Wann endlich werden Politiker der Polizei die rechtlichen Möglichkeiten bieten, den Sicherheitsauftrag auch mit modernen technischen Errungenschaften zu erfüllen? Warum dürfen Ganoven Nutzungsvorsprung behalten? Wann endlich werden Gesetzgeber und Justiz dafür sorgen, dass eskalierende Gewalt gegen Polizisten wieder abnimmt? Wann endlich werden die reichen Vereine verpflichtet, nicht mehr vom Steuerzahler finanzierte starke Polizeikräfte zeitraubend für ihre Sicherheitsbedürfnisse zu binden? Die Empfehlungen aus dem Forschungsbericht 3 Abschnitt 7 des Kriminologischen Forschungsinstituts von Prof. Dr. Christian Pfeiffer von 2011 sollten nicht weiter ignoriert werden.

Erfahrungen wurden Volksweisheiten und haben sich zu Redensarten verdichtet: „Geld regiert die Welt“, „Wir rackern uns ab, und die da oben saufen Champagner!“, „Die kleinen Diebe hängt man, die großen lässt man laufen.“ Solche resignierenden Zustandsbeschreibungen dürften Änderungsbefugte schon lange nicht mehr ignorieren. Sie bleiben aufgerufen, die Ursachen für diese Erkenntnisse zu ändern. ■

Gerhard Kastl

## ALTER SCHÜTZT NICHT VOR KRIMINALITÄT

### MENTHOLZIGARETTEN WURDEN EINEM RÄUBER ZUM VERHÄNGNIS



Für seine Nachbarn war der 59 Jahre alte Friedrichsdorfer ein Mitbürger wie alle anderen. Der Frührentner, der zeitweise Gelegenheitsjobs ausführte, war

unauffällig, wengleich ihm auch kleinere Gesetzesverstöße, wie das Fahren mit einem nicht versicherten Motorroller, nicht fremd waren.

Doch dass der Mann früher - und auch vor wenigen Monaten - ein kriminelles Schwergewicht war, wusste sicherlich kaum jemand. Dazu dürfte auch die von ihm betriebene Änderung seines Nachnamens beigetragen haben.

Kriminell aktiv wurde der jetzige Senior mit 19 Jahren. Es folgten viele schwere Verbrechen, zu denen in den 80iger Jah-

ren eine Reihe von Bankraubtaten zählte und danach sogar eine Vergewaltigung hinzu kam. Unter der Bezeichnung „Hammerbande“ hatte der Mann im Hochtaunuskreis und in der Wetterau mit Komplizen etliche Banken ausgeraubt.

Das führte zu langjährigen Haftstrafen. Als er vor gut zehn Jahren mit 48 Lenzen wieder frische Luft außerhalb der Gefängniszellen schnuppern konnte, hatte er schon rund 25 Jahre hinter Gittern verbracht. Das schien den ehemaligen „Knacki“ geläutert zu haben. Denn es gab nichts Aufregendes mehr über ihn zu ver-

melden – bis zum 7. Oktober vergangenen Jahres.

Da begann für ihn eine neue kurzzeitige „Karriere“. Wiederum waren es Raubüberfälle, mit denen er sich „Bares“ verschaffte und er die unmittelbar Betroffenen in Angst und Schrecken versetzte.

Nun stand der jetzt 59-Jährige vor dem Landgericht in Frankfurt, bei dem ihm für zwei vollendete und eine versuchte räuberische Erpressung 4 Jahre und 6 Monate Gefängnis aufgebremmt wurden. Die bei seiner Hafteinlieferung am 25. November verhängte Untersuchungshaft wurde inzwischen in Strafhaft umgewandelt.

### MIT STURMHAUBE UND PISTOLE

Es war am 7. Oktober 2011, gegen 21 Uhr, als der 59-Jährige Friedrichsdorfer mit Sturmhaube vor dem Gesicht und einem schwarzen Revolver in der Hand in den Bahnhofskiosk seiner Heimatstadt stürmte, um sich von dem Kioskangestellten den dortigen Kassenbestand aushändigen zu lassen. Einige Tage zuvor sei ihm bei einem Drink am Stehtisch vor dem Kiosk der Gedanke zum Raub gekommen, als er von seinem Standplatz aus den innen befindlichen Tresen wahrgenommen habe, berichtete später der nur wenige hundert Meter entfernt wohnende Mann. Den Kioskbediensteten forderte der Täter unter akuter Bedrohung zur Herausgabe des gesamten Bargeldbetrages auf. Mit den erlangten 3000 Euro gelang ihm danach problemlos die Flucht. Damals gab es Hinweise, dass der Täter mit einem Motorroller geflüchtet sei. Vom Tatort gab es Videoaufnahmen, auf denen zu erkennen war, dass der Täter eine auffällig kariert gestreifte Jacke trug.

Einen Monat später, am 4. November erfolgte die gleiche Tat am gleichen Ort. Doch dieses Mal war der Mann schon um 5.10 Uhr am Kiosk. Und auch dieses Mal war der gleiche Verkaufsgestellte anwesend. Die Tat lief ab wie beim ersten Mal. Wieder war der Täter verumumt und mit einem schwarzen Revolver bewaffnet. Bei diesem Überfall erlangte der Räuber



2500 Euro und – das sollte ihm noch zum Verhängnis werden – etwa 20 Packungen Menthol-Zigaretten. Eine andere Sorte hatte der Täter nicht begehrt.

### EINE HEISSE SPUR

Bei der Bad Homburger Kripo herrschte Hochalarm. Da war doch mal was mit Menthol-Zigaretten, wussten einige Kriminalisten. Dann hatten sie den Finger in der Wunde. Den Kollegen war bekannt, dass im Rahmen früherer Ermittlungen der 59-Jährige als „Menthol-Raucher“ auffällig geworden war. Dazu passte auch noch die Sache mit dem Motorroller, der beim ersten Überfall eine Rolle spielte. Die Kripo hatte nun eine heiße Spur und beantragte bei der Staatsanwaltschaft einen Durchsuchungsbeschluss für die Wohnräume des 59-Jährigen. Dennoch, den dritten Überfall am 19. November, 8.50 Uhr, auf den gleichen Kiosk konnte sie nicht verhindern.

Der angeforderte Durchsuchungsbeschluss lag noch nicht vor. Bei dieser Tat lief es nicht rund für den Friedrichsdorfer. Denn der Kioskangestellte, der die ersten beiden Taten psychisch nicht verkraftet hatte, war zu einer anderen Arbeitsstelle gewechselt. Bei diesem dritten Überfall versah eine junge Angestellte erstmals Dienst im Bahnhofskiosk, als sie plötzlich den maskierten und bewaffneten Täter vor sich sah. Da zur gleichen Zeit noch ein männlicher Kunde im Kiosk war, wurde auch dieser kurzzeitig zur Geisel. Dann klappte die Herausgabe mit dem geforderten Geld nicht, denn die neue Angestellte kannte sich noch nicht richtig im Kiosk aus. Bei dieser Verwirrung gelang dem anwesenden Kunden die Flucht. Dar-

aufhin brach auch der Räuber seine Tat ab und flüchtete.

Wenige Tage später war die „neue Karriere“ des Friedrichsdorfer beendet, die Handschellen klickten. Die Kripo durchsuchte seine Wohnung und nahm ihn fest. Bei der Durchsuchung fanden die Beamten unter anderem die bei der ersten Tat getragene Jacke des 59-Jährigen, die so deutlich auf der vorhandenen Videoaufnahme zu sehen war.

Auffällig war, dass der Festgenommene mehrere schwarze echt aussehende Schreckschusspistolen besaß. Die hatte er sich laut seinen späteren Aussagen nach dem ersten Überfall für 400 Euro zugelegt. Da dürften wohl noch weitere „Waffentaten“ geplant gewesen sein.

### DER RÄUBER WURDE GESTÄNDIG

Trotz der erdrückenden Beweise bestritt der 59-Jährige anfangs vehement die ihm angelasteten Überfälle. Doch dann sah er seine aussichtslose Lage ein, er legte ein umfassendes Geständnis ab. Als Tatmotiv führte der 59-Jährige Spielsucht an. Geglaubt wurde ihm das bei Gericht nicht so ganz. Das sei wohl eher eine beschönigende Ausrede, so die Einschätzung bei Gericht.

Von den Beamten wurde der 59-Jährige als höflich und umgänglich bezeichnet. Vielleicht trug diese Verhaltensweise auch bei Gericht dazu bei, dass ihn der Richter – nicht wie vom Staatsanwalt gefordert – zu sechs Jahren, sondern „nur“ zu viereinhalb Jahren Gefängnis verurteilte.

PS: Der Kioskangestellte, der die beiden ersten Taten miterlebte, benötigt weiterhin psychologische Hilfe. Die Angestellte, die bei dem dritten Überfall Opfer wurde, hat sich eine andere Beschäftigung gesucht. Auch im Kiosk wurden inzwischen einige Veränderungen vorgenommen, um eine Tatwiederholung auszuschließen. ■

Heinz Habermehl

Gemeinsam sind wir stark –  
  
darum GdP!

# WIR VERMISSEN HELLMUT LOHSE

## EIN KOLLEGE, DER SPUREN HINTERLASSEN HAT

Am 28. Juli 2012 bewahrheiteten sich die Befürchtungen vieler Kolleginnen und Kollegen: Hellmut Lohse hatte seinen Kampf gegen seine heimtückische Krankheit verloren! Die Nachricht von seinem Ableben hat viele Kolleginnen und Kollegen, die Hellmut Lohse kannten, tief bewegt. Viel zu früh, im Alter von 55 Jahren, erlag er seiner schweren Krankheit. Am Freitag, dem 3. August 2012 nahmen Familienangehörige, Freunde und Bekannte, aber auch zahlreiche Kolleginnen und Kollegen aus nahezu allen Polizeibehörden, im Rahmen der Beisetzung von Hellmut Lohse, auf dem Waldfriedhof in Mainz – Mombach Abschied.

### SEINE SPUREN WERDEN NOCH LANGE SICHTBAR SEIN

Hellmut Lohse hat in seinem (dienstlichen) Leben „Spuren hinterlassen“. Als Chef einer Polizeidirektion, als nebenamtlicher Dozent an der Hochschule für Polizei und Verwaltung, als Referent im Innenministerium, aber auch ganz besonders als menschlicher Kollege, der immer ein offenes Ohr für Probleme anderer hatte und seinen Beruf nicht nur als Beruf ausübte, sondern diesen als Profession verstand und danach handelte.

### DIE BLAUE UNIFORM – SEINE IDEEN – SEINE ENTWICKLUNG

Insbesondere der Zeit, in der die neue blaue Dienstbekleidung in mühevoller Arbeit konzipiert und entwickelt wurde, drückte Hellmut Lohse seinen Stempel auf. Immer dann, wenn unterschiedliche Meinungen aufeinandertrafen, verstand er es, diese unterschiedlichen Ansichten letztlich zu einen. Dabei ging es ihm um die Sache, die letztlich allen Beschäftigten dienen sollte. Lachen, eine Eigenschaft die heute allzu oft in den Diensträumen vermisst wird, war Hellmut Lohse nicht fremd. Seine offene Art und sein Humor steckten zum mitlachen an. Geriet man mit Hellmut Lohse in einen „sachlichen Disput“, was selten vorkam, war nach dem Austausch der „Argumente“ und einem Ergebnis immer der „Streit“ beigelegt. Nachtragend war



**Hellmut Lohse – so, wie ihn viele kannten**

Hellmut Lohse nicht! Als Vorsitzender der Bekleidungskommission hatte er auch die Aufgabe, die „blaue Uniform“ einzuführen. Dass widerstreitende Ansichten vom Kommissionsvorsitzenden und Hauptpersonalratsmitgliedern in der Kommission öfter vorkamen, lag sicherlich in der Natur der Sache.

Die Mitglieder des Personalrates waren für die Führungskraft Hellmut Lohse nicht die „Gegner“ der Dienststellenleitung, sondern vielmehr die partnerschaftlichen Berater und diejenigen, die ebenfalls das Wohl der Kolleginnen und Kollegen im Auge haben.

### SEINE GEWERKSCHAFTLICHE HEIMAT WAR DIE GDP – SEINE KARRIERE BEACHTLICH

Gewerkschaftlich war Hellmut Lohse bei der GdP zu Hause. Seine Mitgliedschaft hat er durchgehend durch alle Laufbahngruppen aufrecht erhalten, was letztlich auch seine Verbundenheit zum Ausdruck gebracht hat. In seinen 36 Dienstjahren hatte er in zahlreichen Verwendungen Gelegenheit, sich auszuzeichnen. In vielen Behörden wurde er in unterschiedlichen Laufbahnen von der „Pieke auf“ eingesetzt.

Von 1975 bis 1979 absolvierte er seine Polizeiausbildung und versah nach Ablegung der I. Fachprüfung als Einsatzbeamter seinen Dienst. 1979 wechselte er zum PP Wiesbaden. Dort begann er bereits 1981 seine Ausbildung für den gehobenen Dienst, die er 1984 mit der II. Fachprüfung erfolgreich abschloss. In den anschließenden mannigfaltigen Verwendungen bewies Hellmut Lohse, dass er seinen Weg in den höheren Polizeivollzugsdienst zu Recht anstrebte.

Im Jahre des Mauerfalls 1990 begann er seine Ausbildung für den höheren Polizeivollzugsdienst, die er 1992 erfolgreich abschloss.

Man übertrug ihm nach seiner Rückkehr von der damaligen Führungsakademie Leitungsfunktionen im Polizeipräsidium Offenbach bzw. nachfolgend PP Südosthessen. Als Polizeidirektor kam Hellmut Lohse als Leiter der PD Maintaunus zum PP Westhessen zurück.

Von 2008 bis 2010 versah er dann im Landespolizeipräsidium seinen Dienst. In diesem Zeitraum hatten Hauptpersonalrat und Fachreferent häufige Berührungspunkte.

Am 1. September 2010 berief man ihn in das Hessische Bereitschaftspolizeipräsidium in Nachfolge von Rolf Mai als Leiter Stabsbereich Einsatz / Zentrale Dienste. Die zu Recht ausgesprochene Beförderung zum Leitenden Polizeidirektor im Oktober 2011 war der Lohn für seine Bemühungen.

Die hessische Polizei, aber auch insbesondere die Bereitschaftspolizei, hat mit dem Tod von Hellmut Lohse einen guten Kollegen und einen allseits akzeptierten Vorgesetzten verloren. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bereitschaftspolizei, die durch die Reformen um ihre Arbeitsplätze sehr stark verunsichert waren, fanden in der aufgeschlossenen und menschlichen Person des Präsidialstabsleiters Hellmut Lohse immer einen Ansprechpartner.

Wir werden das Andenken an ihn in Ehren halten. ■



# INFORMATIONEN



**Gewerkschaft  
der Polizei**

**Landesvorstand**

Wiesbaden, 19. August 2012

## Zulage für Dienste zu ungünstigen Zeiten (DuZ)

**Föderalismus muss auch gelebt werden -**

**Wir fordern eine Hessische Erschwerniszulagenverordnung**

Durch die Inkraftsetzung des Beamtenstatusgesetzes in Hessen im Jahre 2009 und das in 2010 verordnete Gesetz zur Modernisierung des Dienstrechts (§ 4 DRModG I) wurden die Sätze der Erschwerniszulagen auf dem Stand 2006 eingefroren. Unsere Kolleginnen und Kollegen werden somit seit Jahren schlechter behandelt. Das Land Hessen hat es bisher nicht geschafft oder gewollt, eine eigene Erschwerniszulagenverordnung im Rahmen der Kompetenzen des Föderalismus zu verabschieden. Hier besteht dringender Nachholbedarf.

Die Gewerkschaft der Polizei (GdP) Hessen hat eine Kampagne zur Erhöhung der DuZ ins Leben gerufen, und es ist in der Zwischenzeit folgendes passiert:

- ☀ **14. Mai 2012 - Erste Gespräche mit Innenminister Boris Rhein (CDU)**
- ☀ **02. Juli 2012 - Weiterer Gesprächsaustausch mit dem Innenminister**
- ☀ **25. Juli 2012 - Gewerkschaftliches Schreiben an den Innenminister**

Wir haben unserem Minister schriftlich mitgeteilt, dass die Erschwerniszulage für den DuZ vollkommen unzureichend und eine Erhöhung bitter notwendig ist.

Für die Beschäftigten, die regelmäßig samstags, sonntags, feiertags und nachts Dienst verrichten, sind die gegenwärtigen Zulagen allenfalls Relikte aus der Vergangenheit und entsprechen keineswegs dem Charakter eines Ausgleichs für besonders belastende Dienste.

Nicht nur als Ausdruck einer besonderen Wertschätzung dieser hohen Belastungen, sondern auch als Personallenkungsmaßnahme, ist es dringend erforderlich, einen finanziellen Ausgleich zu schaffen und die Erschwerniszulage des Dienstes zu ungünstigen Zeiten deutlich zu erhöhen.

**Föderalismus fordern heißt auch Föderalismus fördern - es wird Zeit!**

**Wir werden euch über die weiteren Entwicklungen berichten.**

### Herausgeber:

Gewerkschaft der Polizei, Landesbezirk Hessen, Wilhelmstraße 60 a, 65183 Wiesbaden  
GdP-Landesbezirk Hessen, Geschäftsstelle, Tel. 0611-99227-50  
Homepage: [www.gdp.de/hessen](http://www.gdp.de/hessen)

**F - Frühheimkehrer**

Der "Frühheimkehrer" kann es gar nicht erwarten, endlich wieder in den Kreis der Familie zurückzukehren. Überstunden sind ihm ein Graus. Ähnlich wie der „Freizeitmaximierer“ hält er vertraglich vereinbarte Arbeitszeiten überpenibel ein, um sich schnellstmöglich den Freunden des Feierabends hinzugeben.

Büroschimpfwörter

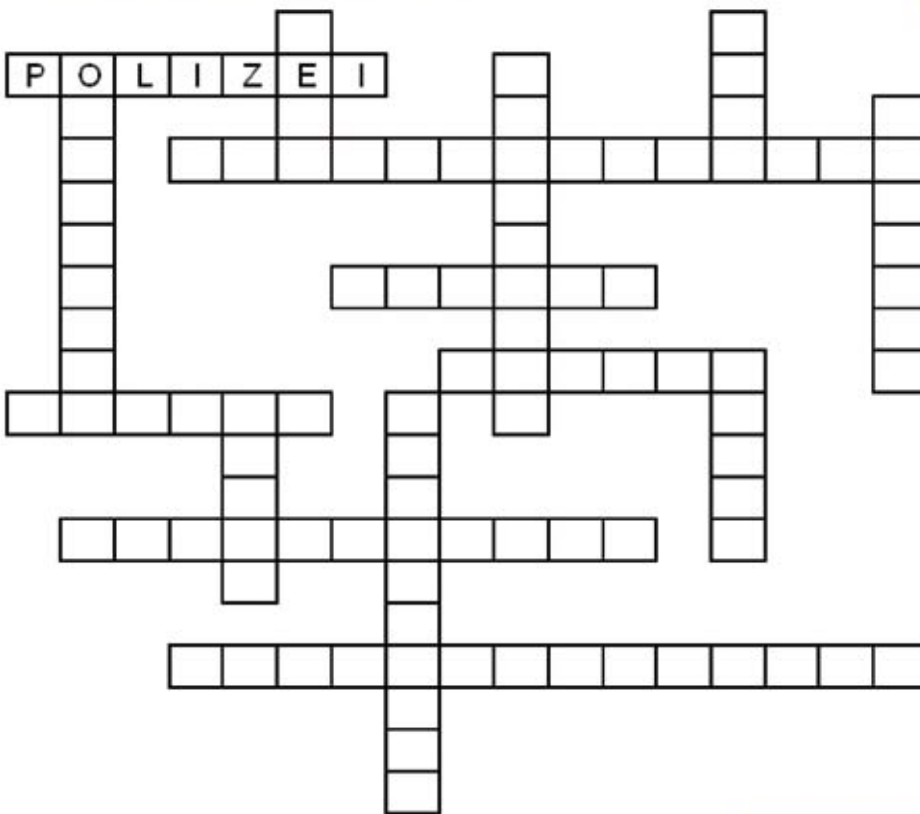


Alt werden will jeder -  
Älter werden niemand.

Sprüche klopfer

„Ich vergesse nie ein Gesicht!  
Aber in Ihrem Fall will ich eine Ausnahme machen.“

Hart aber ehrlich



DIE HIER  
AUFGEFÜHRTEN  
WORTE IN DAS  
GITERRÄTSEL  
EINTRAGEN:

- SENIORENGRUPPE
- WIESBADEN
- HESSEN
- BLAU
- OLYMPIADE
- URLAUB
- HERBST
- BRUNNENFEST
- SONNE
- LEON
- GERBERA
- DIENSTENDE
- KAFFEEMASCHINE
- NADEL

„To have a jump  
in the dish“

*Einen Sprung in der  
Schüssel haben*

English for insiders

„Müller, warum kommen Sie erst jetzt zur Arbeit?“  
„Weil Sie gestern gesagt haben, ich soll meine Zeitung gefälligst zu Hause lesen!“

Bitte lächeln!